Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 427. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 13. September 1878.

Neue Symptome innerer Zersetzung im osmanischen Reich.

Die Ermordung des Muschir Mehemed Ali Pascha, unsres Magdeburgischen Landsmannes, der kürzlich noch als Congreßbevollmächtigter der Pforte sich in der Reichshauptstadt der allgemeinsten Theilnahme zu erfreuen hatte, lenkt die Blicke Europas mehr als irgend eines der letzten Ereignisse auf die Zustände innerer Zersetzung im osmanischen Reiche.

Von London aus ist auf den Sultan Abdul Hamid eingewirkt worden, daß er den „Regenerator" des osmanischen Reiches, den Schöpfer der Reichsverfassung, Midhat Pascha, der da verbannt worden war, um ihn nicht allmächtig werden zu lassen, nach Stambul zurückberufe, damit sein Rath von Nutzen sei bei der Durchführung der Reformen, welche England in der Convention vom 4. Juni d. J. als Bedingung für die Gewährung seines Schutzes verlangt hat. Midhat Pascha, der sich lange Zeit in England aufgehalten hat, würde demnach als der Vertrauensmann der englischen Regierung nach Stambul zurückkehren und den Weigerungen des Sultans und seiner minder reformfreundlichen Berather gegenüber auf den hinter ihm stehenden großbritannischen Botschafter als Vertreter der „Schutzmacht" hinzuweisen in der Lage sein. Ob Midhat Pascha von Neuem zum Großvezier ernannt werden würde, kann vorläufig dahingestellt bleiben. Nach den neuesten Nachrichten ist nunmehr auch in Stambul selber eine Gährung der Gemüther eingetreten, die ganz unvorhergesehene Ereignisse emportreiben kann.

Die innere Lage im osmanischen Reiche hat sich seit Beendigung des Krieges immer ungünstiger gestaltet und die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß das Reich in ein Chaos feindlicher Elemente sich auflöst, aus welchen eine neue Ordnung der Dinge zu schaffen vielleicht bald den Großmächten als Aufgabe zufällt. Wir haben vom Beginn der orientalischen Wirren an der Auffassung Ausdruck gegeben, daß das Osmanenthum unfähig zur Aufnahme moderner Culturideen sei, daß der zur Täuschung der Großmächte im Bewußtsein des Mißlingens unternommene Versuch einer Reformpolitik und einer constitutionellen Regierung nicht jene Anerkennung verdiene, die ihm von turkophiler Seite so reichlich gespendet wurde. Wir haben deswegen auch keinen Augenblick gezögert, die Beseitigung der Türkenherrschaft zum mindesten in Europa als das wünschenswerthe Ziel jedes Türkenkrieges hinzustellen. Wir machten dabei aber stets den ausdrücklichen Vorbehalt, daß durch das Zusammenwirken der europäischen Mächte Fürsorge gegen ein unverhältnißmäßiges Anwachsen des russischen Einflusses auf der Balkanhalbinsel zu treffen sei. Den christlichen Nationalitäten sollte eine unter den Collectivschutz Europas gestellte Selbstständigkeit zu Theil werden und es sollte dabei durch eine Kräftigung des Königreichs Griechenland dem Vorwiegen des Slaventhums auf der Balkanhalbinsel vorgebeugt, dieses aber durch eine Erweiterung der österreichischen Machtsphäre im Westen mehr als bisher dem russischen Einflusse entzogen und an die abendländische Culturentwickelung angeschlossen werden.

Dieses Ideal ist durch den Berliner Vertrag zwar nicht verwirklicht, indessen ist seiner Verwirklichung doch erheblich vorgearbeitet worden. Die Pforte hat den betreffenden Vertragsartikeln, weil sie nicht anders konnte, zwar zugestimmt, jedoch nur „im Princip". Sobald jetzt an die Durchführung im Einzelnen herangetreten wird, stellt sich heraus, daß in Stambul entweder redlicher Wille oder die nachhaltige Kraft, wenn nicht Beides fehlt, um der eigenen Bevölkerung gegenüber jene Artikel des Berliner Vertrages zur Ausführung zu bringen. Der redliche Wille fehlt in Betreff der Befriedigung der Forderungen Griechenlands wegen der Berichtigung der griechisch-türkischen Grenze; die nachhaltige Kraft wird vermißt in Betreff der Ueberweisung Bosniens und der Herzegowina an Oesterreich-Ungarn Behufs der Besetzung und Verwaltung dieser beiden Provinzen. Griechenland scheint nicht ohne kriegerische Verwickelungen zu seinem Recht kommen zu sollen; Oesterreich-Ungarn führt schon seit Wochen zwar nicht formell mit dem Sultan, wohl aber thatsächlich mit dessen ihrem Kriegsherrn den Gehorsam verweigernden Truppen und der aufgestandenen Bevölkerung Krieg, um sich zum Herrn von Bosnien und der Herzegowina zu machen. In den an Bosnien, Serbien und Montenegro grenzenden Landestheilen Alt-Serbiens und Albaniens hat die Herrschaft der Pforte thatsächlich zu bestehen aufgehört. Die muselmännische Bevölkerung — fast ausschließlich Albanesen, die dort im vorigen Jahrhundert an Stelle der ausgewanderten oder ausgerotteten Serben angesiedelt worden sind — hat sich erhoben und droht den aufständischen Bosniaken gegen die österreichische Occupationsarmee zur Hilfe zu ziehen; sie will auch die Abtretung der von ihren Stammes- und Glaubensgenossen bewohnten Gebietstheile an Montenegro nicht dulden. Um die Gemüther zu beruhigen, war der Muschir Mehemet Ali Pascha als kaiserlicher Commissär nach Albanien geschickt worden; er ist mit seinem Gefolge von den fanatisirten Albanesen bei Ipek ermordet worden.

Was hinter diesem albanesischen Aufstande sich verbirgt, ist noch nicht mit Sicherheit bekannt. Löst sich das osmanische Reich auf, so wird eine der schwierigsten Fragen bei der Neuordnung der Verhältnisse diejenige nach dem Schicksale Albaniens sein, welches bei der Zerrissenheit seiner Bevölkerung in zahlreiche kleine, durch Stammes- und Glaubenshaß scharf von einander geschiedene Bruchtheile — einzelne Stämme haben sich niemals der Pfortenherrschaft unterworfen — kaum als ein geschlossenes Staatswesen constituirt werden kann. Man hat beiläufig von einer Dreitheilung Albaniens zwischen Oesterreich, Italien und Griechenland gesprochen; indessen handelt es sich dabei nur erst um ein flüchtig hingeworfenes Project. Vorläufig wird man wohl einen Versuch der Stambuler Regierung zur Niederwerfung des albanesischen Aufstandes erleben, der zwar im Namen des bedrohten Islam unternommen ist, schließlich aber den letzten Rest türkischer Herrschaft in diesem Lande vernichten muß, worauf dann, um grauenvoller Anarchie zu steuern, die Intervention der Großmächte, beziehungsweise einer dazu committirten Großmacht (Italien?) nicht ausbleiben würde.

Als der Berliner Vertrag unterzeichnet war, haben wir den Vorzug desselben darin erblicken zu sollen geglaubt, daß für Europa der Friede erhalten worden sei; wir fügten hinzu, daß die Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel daram noch lange nicht geordnet seien. Das Interesse Europas erheischt, daß Alles, was in diesem Sinne geschieht, im allgemeinen Einvernehmen der Großmächte erfolge; sobald dieses gesichert ist, wird das übrige Europa nicht weiter in Mitleidenschaft gezogen werden, wenn auch weitere an den Orientdingen näher betheiligte Mächte zu einer bewaffneten Intervention zu schreiten Anlaß erhalten, wie sie gegenwärtig Oesterreich-Ungarn unternommen hat.

Breslau, 12. September.

Die **Präsidentenwahl** des Reichstages hat dieses Mal nicht blos im Reichstage selbst, sondern auch außerhalb desselben ein außergewöhnliches Aufsehen erregt: wider Erwarten sind dieselben Männer wieder gewählt worden, wie im vorigen Reichstage. Ueber die Wahl des Herrn von Forckenbeck scheinen alle Parteien mit Ausnahme des Centrums einig gewesen zu sein; dagegen waren die Wahlen der beiden Vicepräsidenten rein politischer Natur, in ihnen gaben sich die Stärke und der Einfluß der Parteien kund; Fortschrittspartei und nationalliberale Partei wählten in Gemeinschaft, die Freiconservativen scheinen sich diesen beiden Parteien genähert zu haben. Die vereinigten Conservativen hatten vor der Wahl den Vorschlag gemacht, die beiden Vicepräsidenten aus ihren Reihen zu wählen, darauf waren die Nationalliberalen nicht eingegangen. Das Nächstliegende, schreibt die „N.-L. C." — war, daß man von den beiden Vicepräsidentenstellen die eine im Besitz der liberalen, die andere im Besitz der conservativen Seite des Hauses beließ. Nur war man auf nationalliberaler Seite von vornherein geneigt, den liberalen Vicepräsidenten nicht aus der eigenen Fraction, sondern sonst wo aus den liberalen Elementen des Hauses zu entnehmen. Die in dieser Beziehung gestellten Anfragen waren ohne Erfolg. Der nationalliberalen Partei blieb also nur die Möglichkeit, den bisher von ihr gestellten bewährten Vicepräsidenten v. Stauffenberg aufs Neue zu wählen. Die Bedenken, welche dieser Entscheidung entgegenstanden, wurden von ihr keineswegs verkannt. Man hat es der nationalliberalen Fraction schon in der vorigen Legislaturperiode als eine in ihrer Stärke, beziehungsweise in ihrem wirklichen Einflusse nicht begründete Anmaßung vorgeworfen, daß sie neben dem Präsidentenposten auch denjenigen des ersten Vicepräsidenten besetze. Ohne Zweifel wird dieser Vorwurf jetzt, nach der durch die Neuwahlen erfolgten erheblichen Schwächung der Partei, doppelt laut erhoben werden. Die nationalliberale Partei am wenigsten hätte gewünscht, daß auf solche Weise in das Verhältniß der einzelnen Fractionen zu einander von vornherein eine für einen ersprießlichen Gang der Geschäfte zum mindesten nicht förderliche Spannung getragen würde. Aber wenn sie sonst noch hätte zweifelhaft sein können, die Haltung der conservativen Partei machte es ihr leicht, das Nothwendige zu thun. Die Conservativen waren es, die von Anfang an die Präsidentenfrage als eine politische Machtfrage behandelten. Der drohende Ton, in welchem dies geschah, wurde ergänzt durch den übermüthigen Hohn, mit welchem die „Kreuzzeitung" die angebliche Unsicherheit der liberalen Parteien verspottete. Angesichts dessen würde es von Seiten der nationalliberalen Fraction die einfache Abdication gewesen sein, hätte sie sich auf den conservativen Vorschlag einlassen wollen. Sie war also gezwungen, zu erproben, welchen Einfluß sie auch in dem neuen Reichstage besitze. Das Ergebniß war die Wahl Stauffenberg's zum ersten Vicepräsidenten, durchgesetzt freilich in schwerem Kampfe, immerhin aber durchgesetzt."

Wie die „Pol. Corr." aus Konstantinopel meldet, hat die Pforte bisher noch von keiner der Großmächte eine Antwort auf ihre Circulardepesche in der griechischen Frage erhalten. Uebrigens bleibe die Pforte nach wie vor entschlossen, zu erklären, daß sie gegenwärtig keine Delegirten für die von Griechenland geforderte Grenzregulirung ernennen könne. — Dem „Observer" zufolge dauern die Unterhandlungen zwischen den Mächten, welche den Berliner Vertrag unterzeichnet haben, bezüglich der der türkischen Regierung zu überreichenden Collectiv-Note noch fort. Die entstandenen neuen Verwickelungen haben die Erzielung einer Verständigung bezüglich des genauen Zeitpunktes, an welchem die Note überreicht werden soll, verzögert. Die deutsche Regierung soll sich sehr lebhaft für einen derartigen Collectivschritt einsetzen.

Der Konstantinopeler Correspondent des „Moniteur Universel" meldet eine sehr interessante Thatsache, welche sich in jüngster Zeit am Bosporus zugetragen hat und welche der Ausgangspunkt einer bedeutsamen religiösen Umwälzung in Bulgarien werden kann. Am 27. August traten nämlich die bulgarischen Notabeln Macedoniens und jenes Theils von Rumelien, welcher dem Sultan unterworfen bleibt, in der bulgarischen St. Stefanskirche in Galata, im griechischen Stadttheil des Phanar, zusammen. Dort beschlossen sie, den gegenwärtig in Philippopel befindlichen bulgarischen Exarchen Josef aufzufordern:

1. „Seinen Sitz in Konstantinopel aufzuschlagen, weil er, wie sie sagen, dort die Interessen der zwei und einer halben Millionen Bulgaren, die unter der Herrschaft des Sultans verbleiben, besser vertreten kann. Er wird übrigens dort weniger unter der Abhängigkeit von den Russen stehen, deren Einmischung in religiöse Angelegenheiten das Nationalgefühl der Bulgaren bereits oft und empfindlich verletzt hat;

2. die bulgarischen Bischöfe und Priester in den 14 Exarchien Macedoniens zu ernennen, welche nach den Bestimmungen des noch nicht in Ausführung gebrachten Fermans von 1869 von der griechischen Kirche des Phanar losgelöst sein sollen. — Sollte es der Bischof ablehnen, sich diesen beiden Wünschen zu fügen, so sind die bulgarischen Notablen entschlossen, das im Jahre 1868 unterbrochene Werk wieder aufzunehmen und sich an den Papst zu wenden, um ihn zu bitten, das alte bulgarische Patriarchat in Ochrida wieder herzustellen. In diesem Falle würde ein beträchtlicher Theil der bulgarischen Nation alsbald die Autorität der römischen Kirche anerkennen."

Die **Russen** haben die Einschiffung ihrer Truppen in Varna und Burgas begonnen; auch Sulina, Küstendsche und Baltisch sollen als Einschiffungshäfen nach Rußland dienen. Bei Tultscha wurde eine Brücke über die Donau geschlagen, um den Rückmarsch der russischen Truppen aus der Dobrudscha nach Rußland zu erleichtern. Die letzte in Galatz stationirt gewesene russische Batterie ist nach Rußland abgegangen.

Ueber den Einzug der Russen in Batum erhält die „Daily News" unterm 6. d. Mts. folgendes Telegramm von ihrem dortigen Correspondenten:

„Acht russische Bataillone unter dem Commando des General-Adjutanten, Fürsten Mirsky und des Generals Otulobjer nahmen heute von Batum Besitz. Das erste Bataillon rückte ohne Musik ein, aber die ihm folgenden anderen mit klingendem Spiel und Gesang. Um 3 Uhr wurde die türkische Flagge mit 21 Kanonenschüssen begrüßt und alsdann durch die russische Standarte ersetzt, der ein Salut von 101 Kanonenschüssen zu Theil wurde. Derwisch Pascha traf mit den Russen beim Cap Intyo zusammen und bewirthete später deren Ober-Offiziere an Bord des Flaggenschiffes. Acht türkische Bataillone und viele Kanonen befinden sich noch immer in der Stadt. Die Lasen wandern aus."

Mit dieser Nachricht steht folgende Meldung der „Pol. Corr." in theilweisem Widerspruch:

„Derwisch Pascha hat bei der Pforte telegraphisch Klage darüber geführt, daß die Russen in der Stärke von mehreren Bataillons in Batum eingerückt sind, noch bevor die Räumung der Festung türkischerseits vollkommen bewerkstelligt war."

In Italien scheint es, daß die Albernheiten der „Italia irredenta" noch in manchen Köpfen spuken, in denen man dergleichen sonst nicht zu suchen geneigt ist. So schreibt der Correspondent der „Daily News" aus Rom unter dem 6. September: Der alte General Avezzana, der einst Kriegsminister der römischen Republik von 1849 war, hat zu Torremaggiore in der Provinz Foggia vor einer Arbeiterversammlung gesprochen. Er sagte: „Ich habe nicht Worte genug, um meine Herzensfreude darüber auszudrücken, daß ich so viele junge Männer zur Vertheidigung ihres Landes und zur Behauptung seiner Rechte bereit sehe. Ich empfehle Euch zu handeln, wie man letzten Sonntag in Neapel gehandelt hat. Bereitet Euch ohne Unterschied der Parteien durch Schießübungen vor. Ihr wißt alle, was in Berlin geschehen ist. Ihr wißt alle, daß die Folgen davon unglücklich sein werden, aber daß sie unvermeidlich sind. Wir werden in einen blutigen Krieg hineingetrieben werden. Deshalb macht Euch fertig, und ich, der ich alt in Jahren bin, aber noch jung im Herzen und in der Liebe zu meinem Lande ich verpflichte mich, in Eurer Mitte zu sein und an Eurer Seite zu marschiren, so lange meine Kräfte ausreichen. Euch vom Arbeiterverein rathe ich Brüderlichkeit, Einigkeit und gegenseitige Hilfeleistung an. Verschwendet keine Zeit mit nutzlosen Berathungen, sondern übt Euch an der Scheibe und werdet Meister der neuen Waffe". Die Versammlung schloß mit lauten Hochrufen auf Trient und Triest. — Derselbe Correspondent berichtet, daß neulich auf dem Bibliothektische des Kaisers Franz Joseph in Schönbrunn folgendes Schriftstück gefunden worden sei:

Trient, 15. August 1878. Sire! Das trientinische Volk, welches durch historische Tradition, geographische Lage, Stolz auf seine Sprache und männlichen Ehrgeiz sich italienisch fühlt und wünscht, wählt dieses Mittel, um Ihnen den Ausdruck seines Willens und eine Kundgebung seiner Sympathie mit dem großen Lande Italien vorzutragen. Dieses Volk, so einfach in seinen Sitten und so stark an Kräften, hat nie Gelegenheit gehabt, seine patriotischen Wünsche vor Europa zu verkünden, weil Ew. Majestät Regierung immer seine Stimme unterdrückt hat. Aber dieses Volkes beständige Weigerung, Vertreter in den verhaßten Landtag von Deutsch-Tirol zu senden, die zahlreichen Verfolgungen der Presse, die häufigen Verurtheilungen für Hochverrath und die große Anzahl von Exilirten und Freiwilligen, welche die Schlachten für Italiens Befreiung ausgefochten haben, hätten Ew. Majestät überzeugen sollen, daß die trientinischen Gemeinden unter dem fremden Joche grollend dulden können, daß sie es aber niemals anerkennen noch lieben werden. Wir sind und wir wollen, früher oder später, Italiener sein. Sire, es kommt uns nicht zu, Ihnen Rath zu ertheilen, aber wenn Ihnen die besten Interessen Ihres Landes am Herzen liegen und wenn Sie mit Italien brüderliche oder auch nur freundliche Beziehungen behalten wollen, so machen Sie es zu Ihrer Aufgabe, ohne Krieg oder Gewaltthat dem Mutterlande diesen letzten Streifen lateinischen Bodens zurückzugeben.

Dem „Standard" wird unter dem 9. d. aus Rom gemeldet: Im Vatican eingelaufenen Depeschen zufolge haben sich Fürst Bismarck und Minister Falk bezüglich gewisser Punkte der Unterhandlungen mit dem heiligen Stuhl geeinigt. Die Maigesetze sollen dem Geiste und Wortlaut der preußischen Constitution von 1850 nach zur Anwendung kommen. Der Vatican nimmt diese Punkte an und ist augenblicklich mit der Untersuchung der Bedingungen bezüglich der ausgewiesenen Bischöfe beschäftigt. Sobald die Cardinals-Congregation diese Arbeit beendigt haben wird, sollen die Unterhandlungen wieder aufgenommen werden.

Eine Römische Correspondenz der „K. Z." vom 8. d. sagt: Preußen hat drei Bischöfe, denen es in den Zeiten des sogenannten Culturkampfes gelungen ist, sich vor Conflicten mit den Landesgesetzen zu schützen. Das ist Bischof von der Marwitz von Culm, Bischof Sommerwerck, genannt Jacobi, von Hildesheim und Bischof Krementz von Ermland. Im gegenwärtigen Zeitpunkte liegt offenbar kaum etwas näher, als daß die Curie sich bei diesen Herren Raths über den preußischen Kirchenzwist erhole. Das soll denn auch geschehen, und zwar so, daß die betreffenden Bischöfe sich unter dem Vorwande des vorschriftsmäßigen Besuches ad limina nach Rom begeben. — Der Vatican ist — wie dieselbe Correspondenz versichert — entschlossen, den ganzen Einfluß des belgischen Episcopats und der belgischen Katholiken bei der dortigen Regierung aufzubieten, damit dieselbe den deutschen Socialdemokraten nicht gestatte, ihr Generalquartier und ihre Operationsbasis dort aufzuschlagen. Wie viele und welcherlei Gründe die Curie zu solchem Vorgehen hat, ist hier nicht zu erörtern: genug, daß der Papst seine Pflicht nicht verkennen kann, die Katholiken Belgiens vor der gefährlichen Berührung nach Kräften zu schützen.

In **Frankreich** hat, wie ein Pariser Telegramm der „N.-Z." vom 10. d. versichert, der Justizminister Dufaure den Befehl ertheilt, ihm sofort nach seinem Landaufenthalte alles Material bezüglich des Modus der Hinrichtung in England und und Deutschland zu senden. Die scandalösen Vorgänge bei der Hinrichtung der Mörder Lebiez und Barré haben die Regierung zu dem Entschlusse gelangen lassen, die Initiative zur Einbringung eines Gesetzentwurfes zu ergreifen, welcher die öffentlichen Hinrichtungen aus dem Strafgesetzbuche entfernt.

Erwähnenswerth ist, daß E. de Girardin, der auf seine alten Tage wieder einmal bonapartistische Anwandlungen zu haben scheint, in der „France" gegen das Ministerium Dufaure-Marcère den Vorwurf erhebt, daß es die Bahn der Willkür betrete, indem es dem bonapartistischen „Pays" den Proceß mache und den Verkauf des bonapartistischen Kalenders L'Aigle auf den Bahnhöfen untersagt habe. Girardin tritt als freundschaftlicher Rathgeber des republikanischen Ministeriums auf, wobei er jedoch zu vergessen scheint, daß die Republik stets nur bedroht wurde, weil sie ihren Feinden gegenüber zu große Nachsicht und Milde walten und die Verschwörer ruhig gewähren ließ.

Deutschland.

Berlin, 11. Sept. [Präsidentenwahl. — Candidaten für die Berliner Oberbürgermeisterwahl. — Gerüchte über nochmalige Auflösung. — Graf Wilhelm Bismarck. — Die preußische Nationalhymne.] Bis zu dem Augenblicke, wo Herr v. Forckenbeck sich erhob, um auf die Frage, ob er die eben geschehene Wahl zum ersten Präsidenten des Reichstags annehme, zu antworten, wußte weder unten im Sitzungssaale, noch oben auf den Tribünen irgend Jemand mit Sicherheit anzugeben, wie die Entscheidung ausfallen werde. Auf alle privaten Anfragen hatte Forckenbeck noch bis zur letzten Minute erklärt, er werde seine Entschließung von der Größe der Majorität abhängig machen, welche ihm ihre Stimmen zuwende. Er war zu dieser Haltung umsomehr berechtigt, als sich das Gerücht verbreitet hatte, ein großer Theil der beiden conservativen Fractionen wolle aus Aerger darüber, daß der

Compromißvorschlag von den Nationalliberalen zurückgewiesen worden war, bei der Wahl des ersten Präsidenten weiße Zettel abgeben. In Wirklichkeit sind indeß alle conservativen Stimmen auf Forckenbeck gefallen. Die drei Freunde Delbrücks sind wohl unter den „Wilden" zu suchen und die beiden unbeschriebenen Zettel sind wahrscheinlich von den beiden anwesenden Socialdemokraten abgegeben worden. Für Frankenstein stimmten nur das Centrum und die Polen, seinen 114 Stimmen stand Forckenbeck mit 240 mit mehr als Zweidrittel-Majorität gegenüber, so daß er alle Bedenken schwinden ließ und dem an ihn ergangenen „Rufe zur Pflichterfüllung" gehorchen zu wollen erklärte. — Herr v. Forckenbeck steht wirklich an der Spitze der drei Candidaten, welche der Ausschuß der Berliner Stadtverordneten-Versammlung dieser zur Oberbürgermeisterwahl empfiehlt. Neben ihm sind Herr v. Stauffenberg und Oberbürgermeister Selke von Königsberg aufgestellt. Kenner der Verhältnisse glauben aber immer noch, daß in der Versammlung keiner der drei Genannten die Mehrheit erlangen werde (ganz abgesehen davon, daß Forckenbeck und Stauffenberg, wie es hieß, formell abgelehnt haben) und daß man sich über die schon mehrfach erwähnte Combination Duncker-Zelle einigen werde. Seit Berlin seine Bürgermeister wählt, ist es wahrscheinlich noch nicht vorgekommen, daß sich unter den drei vorgeschlagenen Candidaten zwei Katholiken befanden. — Die Aussichten für das Zustandekommen des Socialistengesetzes sind sehr gering. Ueberall ist der Eindruck vorherrschend, daß der Reichstag, der sich eben constituirt hat, kein langes Leben verspreche. Es ist bemerkenswerth, daß immer nur von der Auflösung des Parlaments als der nothwendigen Folge einer tiefgehenden Meinungsverschiedenheit zwischen Regierung und Volksvertretung gesprochen wird, während von der anderen Eventualität, welche constitutioneller Brauch für solche Fälle kennt, dem Rücktritt des leitenden Ministers, gar nicht die Rede ist. Was man sich indeß von einer wiederholten Neuwahl verspricht, ist schwer erfindlich; daß man sich etwas verspricht, scheint sicher zu sein, wie das vielfach colportirte Wort: „Man wird sie schon müde (oder mürbe?) machen" beweisen mag. — Uebermorgen wird voraussichtlich Dr. Kapp in Stettin gewählt werden und damit der Reichstag vollzählig sein. Heute Abend wird Dr. Braun, der übrigens der Reichstagssitzung noch anwohnte, vor den Wählern für Kapp sprechen. Daß Graf Wilhelm Bismarck aus der seltsamen Stichwahl in Langensalza als Sieger hervorgegangen, ist selbstverständlich. Dieses jüngste Mitglied des deutschen Reichstags hat bekanntlich vor wenigen Wochen zusammen mit einem Sohne des Justizministers Leonhard das Assessorexamen gemacht, und es ist vielleicht nicht überflüßig, hier eine Mittheilung richtig zu stellen, welche aus Anlaß jenes Ereignisses durch viele Blätter ging. Es hieß da, die Prüfungs-Commission wäre durch Mitglieder des obersten Gerichts außergewöhnlich verstärkt worden, um die Möglichkeit des Verdachts abzuweisen, daß etwa den beiden Examinanden gegenüber nicht mit der gehörigen Strenge verfahren werde. In Wirklichkeit liegt die Sache so: zwei Mitglieder der Commission, welche Räthe des Justizministeriums sind, baten für jenen Tag ihrer Functionen als Examinatoren enthoben zu sein und ließen sich durch zwei Ober-Tribunalsräthe, welche ebenfalls ständige Mitglieder der Prüfungscommission sind, ersetzen. — In der neuesten Nummer des „Militär-Wochenblattes" glaubt Jemand in einem Artikel „Heil Dir im Siegerkranz" eine „historische Skizze" über den Ursprung dieses Liedes geliefert zu haben. In Wirklichkeit wiederholt er nur die bekannten Thatsachen, daß Händel die Melodie des Franzosen Lulli umgestaltet, und daß der Schleswig-Holsteiner Heinrich Harries aus Flensburg das Lied im Januar 1790 zu Ehren des Königs Christian VII. von Dänemark gedichtet hat. Charakteristisch für die Anschauungen, welche man noch immer im preußischen Militär gepflegt wissen will, ist folgende Stelle des Aufsatzes: „Das die deutschen Worte, wie schön wir sie auch finden mögen, nicht aus einem altpreußischen Herzen hervorgegangen sind, geht aus der zweiten Strophe „Nicht Roß' noch Reisige" hervor, wenigstens sind sie nicht in voller Uebereinstimmung mit Friedrich dem Großen, der sagte: „Nicht sicherer ruht die Welt auf den Schultern des Atlas, als der preußische Staat auf seiner Armee.

⚡ **Berlin**, 11. Septbr. [Die preußischen Offiziere der Grenzregulirungs-Commission.] Sicherem Vernehmen nach sollen die europäischen Militair-Commissionen, denen es, laut der Bestimmungen des Berliner Vertrages, anheim fällt, die Einzelheiten der neuen Grenzen zwischen der Türkei und den Nachbarstaaten festzustellen, bereits Mitte dieses Monats in Konstantinopel resp. Belgrad zusammentreten. — Auf wie lange, läßt sich vorläufig noch nicht ermessen; doch glaubt man in unterrichteten Kreisen, daß die bezüglichen Arbeiten fast die Dauer eines Jahres in Anspruch nehmen werden. Von deutscher Seite sind zu der bulgarisch-rumelischen Commission der Oberst von Scherff, sowie der Hauptmann Krahmer commandirt. Der serbischen Commission tritt der Major von Alten, der für Montenegro, welche erst nach erfolgter Pacificirung der Grenzländer ihre Thätigkeit beginnen kann, der Major von Massow bei. — Sämmtliche vorgenannte Offiziere gehören dem Großen Generalstabe an. Oberst von Scherff stand bisher als Abtheilungs-Chef der I. Abtheilung des Großen Generalstabes vor und ist der nach dem deutsch-französischen Feldzuge schnell bekannt gewordene Militairschriftsteller. Sein Werk: „Die Lehre von der Truppenverwendung als Vorschule für die Kunst der Truppenführung", bis jetzt in 2 Bänden erschienen, machte gerechtes Aufsehen und bietet, wie sich ein sachkundiger Recensent in dem Militair-Wochenblatt ausdrückt, so viel des Lehrreichen und Interessanten, daß es schwer fällt, sich von demselben loszureißen. Oberst von Scherff begann seine militärische Laufbahn im II. Garde-Regiment. Bis zum Jahre 1866 gehörte er demselben an, doch schon 1859 war er, zuerst als Adjutant bei dem Commando der preußischen, dann bei dem Commando der Bundestruppen, nach Frankfurt a. M. versetzt. Als Sohn des damaligen niederländisch-luxemburgischen Gesandten beim Bundestage, gehörte der jetzige Oberst zu den wenigen Ausländern, die zu jener Zeit in preußische Dienste traten. Uebrigens würde der vollkommen fehlgreifen, welcher annehmen wollte, daß dem jugendlichen Lieutenant die hohe Stellung seines Vaters zu dem schnellen Avancement verholfen hat. Oberst von Scherff ist im vollsten Sinne des Wortes ein self made man! Erst wenige Jahre Offizier, absolvirte er bereits die Berliner Kriegsschule (jetzige Kriegsakademie) und trat seinen Adjutantenposten in Frankfurt a. M. an. — Im Feldzuge 1866 finden wir den unterdessen zum Hauptmann Beförderten, dem Generalstabe aggregirt, im Stabe des 6. Armeecorps wieder. Der Feldzug gegen Frankreich 1870—1871 machte der Major von Scherff als Generalstabs-Offizier der 19. (hannöverschen) Division mit. Er wurde in einem der Loire-Gefechte nicht unerheblich durch einen Schuß in den Arm verwundet, der ihn heute noch, wenigstens zeitweise, zwingt, den Arm in einer Binde zu tragen. Geschmückt mit dem Eisernen Kreuze I. Klasse kehrte er heim. Nun erst begann seine eigentliche Thätigkeit als Militair-Schriftsteller, unter deren Zahl er wie bereits erwähnt, jetzt eine hervorragende Stellung einnimmt. Gleichzeitig wurde ihm Gelegenheit, seine umfassenden Kenntnisse und die in den beiden Feldzügen gesammelten Erfahrungen auch noch als Lehrer an der Kriegsakademie nutzbar zu machen. Unter seiner Leitung fand auch im vergangenen Jahre die specielle Bearbeitung des „russisch-türkischen Kriegstheaters auf europäischem Gebiet" statt, ein Umstand, der dem nunmehrigen Mitgliede der Grenzcommission bei seiner neuen Mission von wesentlichem Nutzen sein dürfte. Oberst v. Scherff ist bereits nach Konstantinopel abgereist.

[Die Leiche Nobilings] ist gestern (Mittwoch) Vormittag obducirt worden, um zu constatiren, ob die Kugeln, mit welchen sich Nobiling in den Kopf geschossen hatte, noch daselbst zu finden seien. Am Nachmittag sollte die Leiche der Mutter des Verstorbenen zur stillen Beerdigung übergeben werden. Während der beiden letzten Lebenstage hatte, wie wir hören, Nobiling gar keine Besinnung mehr, er schien weder seine Umgebung, noch seine an das Sterbelager gerufene Mutter zu erkennen. Weder legte er an den letzten Tagen Geständnisse ab, noch gab er Erklärungen, welche geeignet sind, das tiefe Dunkel der seine That umgebenden Momente einigermaßen zu lichten. Der Gang der Untersuchung bis an das Lebensende des Attentäters hat nichts Bestimmtes ergeben, was für die Annahme eines Complots, ja auch nur für die Annahme, daß Mitwisser des Mordplans existirt haben, spräche. Der Gedanke, daß Nobiling Mitschuldige habe, wurde durch die Erklärung desselben bei seiner ersten Vernehmung am Tage des Attentats, (2. Juni), daß er Mitwisser gehabt habe, die den Plan gebilligt hätten, angeregt und zum Ausgangspunkt einer sehr eingehenden Untersuchung gemacht. Zahlreiche Personen wurden unter dem Verdacht der Mitwissenschaft verhaftet, sie mußten jedoch, da ihre Unschuld sich klar herausstellte, wieder entlassen werden. Als mehrere Wochen später Nobiling wieder zur Besinnung kam, da wiederholte er zwar bei den mit ihm angestellten gelegentlichen (formlosen) Vernehmungen, daß er Mitschuldige habe, aber diese Aussagen verloren dadurch sehr an Bedeutung, daß Nobiling einmal auf Andringen der Inquirenten, Namen zu nennen, einen hochgestellten Beamten, dessen Loyalität außerhalb jeden Zweifels steht, als seinen Mitschuldigen bezeichnete, und auf die Frage, wie er zu dieser Angabe käme, erklärte, daß jener Herr dadurch, daß er ihm keine feste Anstellung gewährt habe, sein Attentat mit veranlaßt habe. Diese Aussage war nicht geeignet, die allgemein gehaltenen Aussagen Nobilings über Billiger, Mitwisser des Attentats, als thatsächlich begründet zu betrachten und sie als Grundlage einer Untersuchung wegen eines Complotes gegen das Leben des Kaisers aufrecht zu erhalten. Die Meinung der untersuchenden Behörden von dem Vorhandensein eines Complots schwand immer mehr, und auch während der letzten Wochen wurden keine Thatsachen bekannt, welche jene Meinung wieder bestärken konnten.

Marienwerder, 9. Sept. [Kassen-Defecte.] Der „Danz. Zeitung" schreibt man: In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung kam die Angelegenheit der von dem Kassenassistenten Spudich hinterlassenen Defecte zur Verhandlung und führte zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen. Die Höhe der Defecte wurde auf 6725 Mark 93 Pfennige angegeben, wobei der Magistrat bemerkte, daß sich diese Summe wahrscheinlich noch durch quittirte, aber nicht gebuchte Beträge erhöhen werde. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm schließlich folgende von ihrem Vorsitzenden eingebrachten Anträge an: 1) dem Magistrat zu erkennen zu geben, daß das von ihm bei Ablieferung der königlichen Steuern an die Kreiskasse bisher beobachtete Verfahren mit den gesetzlichen Bestimmungen in offenbarem Widerspruch steht, daß demgemäß die vorschußweise Zahlung der nicht eingezogenen königlichen Steuern aus der Kämmereikasse für ungerechtfertigt zu erachten und der Magistrat zu ersuchen sei, das bisherige Verfahren sofort einzustellen und bei Abführung der königlichen Steuern künftig genau nach den gesetzlichen Bestimmungen zu verfahren; 2) die königliche Regierung zu bitten, die gesammte Geschäfts- und Kassen-Verwaltung des Magistrats einer eingehenden Revision zu unterwerfen, die dadurch etwa entstehenden Kosten auf die Kämmereikasse zu übernehmen.

Barmen-Elberfeld, 11. Sept. [Hasselmann] ist heute vom Ober-Tribunal auch in dritter Instanz freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen worden. (Berl. Fr. Pr.)

München, 9. Septbr. [Die Preisbewerbung,] welche der König genehmigt hat, umfaßt: 1) eine Tragödie, deren Stoff der deutschen Geschichte zu entnehmen ist, die aber nicht ungelöste Tagesfragen des religiösen oder politischen Parteikampfes als Tendenzstück behandeln darf; 2) ein Schauspiel, aus der deutschen Geschichte entnommen oder die socialen Zustände des gegenwärtigen Deutschlands schildernd; 3) ein Lustspiel, das in die gebildeten Kreise der deutschen Gesellschaft versetzt. Der Preis für jedes der zu prämiirenden Werke ist auf 2400 Mark normirt, der Bewerbungs-Termin endet am 31sten August 1879.

Oesterreich.

[Das Gefecht von Bihac.] Ueber das unglückliche Gefecht von Bihac ist das „Tgbl." in der Lage, folgende Mittheilungen zu machen:

Die Brigade Zach hatte den Auftrag, in Cooperation mit den Truppen des FML. Stubenrauch und jenen des GM. Sametz über Bihac vorzugehen und von dort, durch das Dugo Medeno und Bravsko Polje vorrückend, Kljuc zu erreichen, wo gleichzeitig die über Pjredor vorrückende, dem Laufe der Sana folgende Colonne Stubenrauch eintreffen sollte.

Dem GM. Zach stand zur Durchführung seiner Aufgabe die von ihm commandirte 72. Infanterie-Brigade, bestehend aus den Linien-Infanterie-Regimentern Airoldi Nr. 23 und Jellacic Nr. 79 zu Gebote. An Artillerie hatte er nur 4 Geschütze.

Diese Brigade stand zuletzt bei Sluin und rückte über Petrovoselo auf der etwa 30 Kilometer hart an der türkischen Grenze dahin führenden Straße bis Zavalje. Als man an den bewaldeten Höhen des Debeli Lug, welche hart an die Straße herantreten, vorüberzog, bemerkte man auf dem linksseitigen Höhenrücken Feuer, sowie auch Gruppen von Landleuten, die indessen unbewaffnet waren und auch nichts Feindseliges gegen die Unseren unternahmen. Am Sonnabend Morgens wurde von dem Gros der Brigade, nachdem ein Bataillon Airoldi-Infanterie, welches die Vorhut bildete, schon in der Nacht vom 6. auf den 7. vorangegangen war und nirgends auf bewaffneten Widerstand gestoßen war, Zegar anstandslos besetzt, doch an dem Rande jener kleinen plateauähnlichen Fläche, an deren Nordostende Bihac liegt, wurde gegen unsere vorrückenden Truppen ein heftiges Feuer eröffnet. Dasselbe nahm immer mehr an Heftigkeit zu und auch die linke Seiten-Colonne, welche von Zogar aus über Vedropolje gegen die Westlisière von Bihac vorzugehen hatte, wurde von Insurgentenschaaren, die am Klokot-Bache in guter Deckung Posto gefaßt hatten, in so heftiges Flankenfeuer gefaßt, daß der Commandant der Seitencolonne um Verstärkung bitten mußte; es wurde ihm das 2. Bataillon Jellacic als Succurs gesendet, doch vermochte bei der dem Angreifer in hohem Grade ungünstigen Terrain-Beschaffenheit der Gegner nicht delogirt zu werden. Die Hauptcolonne, vom Obersten Le Gay geführt, wurde indessen von den à cheval der Straße stehenden Insurgenten, welche hinter Verhauen und Jägergräben postirt waren, heftig beschossen, doch wurde diese erste Vertheidigungslinie der Feinde nach längerem Feuerkampfe genommen und der Angriff gegen die zweite Linie, welche gleichfalls aus Verhauen, Hecken und Flechtwerk bestand, vorgenommen, als der Gegner plötzlich zwei Batterien demaskirte, welche zwischen Jezero und Privlicza placirt waren und gegen welche unser rechter, aus 6 Compagnien Airoldi-Infanterie bestehender Flügel vorging und nach längerem, für beide Theile verlustreichen Feuergefecht den linken Flügel der feindlichen Stellung umklammernd, die Insurgenten zur Räumung jener beiden Schanzen zwang. Die türkischen Geschütze indessen, welche schon früher zurückgeführt wurden, nahmen nun hart am Unna-Ufer Stellung und bewarfen von dieser neuen Position sowohl unsere Plänklerlinie, als auch die hinter derselben in offener Colonne folgenden Soutiens und Reserven; auch zwei im alten Castell emplacirte Geschütze setzten sich nun in Action und eröffneten ein mörderisches Feuer gegen die in ungenügenden Deckungen befindlichen Unseren, sowie auch gegen jene zwei von unseren Truppen in Besitz genommenen Erdwerke; gleichzeitig tauchten links seitwärts von der Straße dichte feindliche Infanteriemassen auf, welche nicht nur das 23. Infanterie-Regiment in der Flanke lebhaft beschossen, sondern auch sich zwischen dieses und die am linken Flügel kämpfenden zwei Bataillone Jellacic drängen wollten; eben so erschienen nun auf den Höhen

Stadt-Theater.

Der gestrige Abend brachte uns eine Reihe von Einactern, unter welchen sich eine Novität: „Blitzableiter" von O. F. Gensichen befand. Das anspruchslose Stückchen behandelt das oft variirte Thema der Liebeswerbung eines überaus schüchternen Mannes. Dank der ihm auf halbem Wege entgegenkommenden Haltung seiner Geliebten und der directen und indirecten Unterstützung sämmtlicher Familienmitglieder der letzteren gelangt der schwerfällige Freier ohne allzu große Schwierigkeiten zum Ziele. Trotz seiner wenig originellen Grundidee fesselt das Stückchen doch durch einige gut erfundene Scenen, durch den leicht fließenden Dialog und die behagliche Stimmung, welche dasselbe durchweht. — Mit der Aufführung kann der Autor wohl zufrieden sein. Frl. Elsa Hofmann gab die Naive mit gewinnender Anmuth, frei von jenen Unarten und Mätzchen, mit welchen gewöhnlich derartige Rollen zum Ueberdruß überladen zu werden pflegen; Herr Teuscher war als schüchterner Liebhaber ganz am Platze und Frau Lanius, sowie die Herren Grans und Hänseler brachten die übrigen Rollen des Stückes zu bester Geltung.

Der Novität ging Göthe's Schauspiel: „Die Geschwister" in guter Besetzung voran. Auch in diesem Stücke bewährte Frl. Elsa Hofmann als Marianne ihr reiches Talent und erfreute durch ihre warm empfundene Darstellung und ihr seelenvolles Spiel. Den Wilhelm gab Herr Scholling recht verdienstlich und Herr Rösicke fand sich in der wenig erquicklichen Rolle des Fabrice gut zurecht.

Den Beschluß des Abends bildete das bekannte französische Lustspiel: „Eine Tasse Thee", welches uns Gelegenheit gab, Herrn Rösicke auf seinem eigentlichen Gebiete kennen zu lernen. Er gab den Camonflet mit so prächtiger Komik, dabei völlig frei von Uebertreibung, daß die Zuhörer in unausgesetzter Heiterkeit erhalten blieben. Die Direction hat an Herrn Rösicke eine vortreffliche Acquisition für die Darstellung chargirter Rollen gemacht. Frau von Moser-Sperner spielte die Hermance mit Noblesse und Energie, Herr Schönfeld endlich war als Baron Henry recht verdienstlich.

Die beiden Tanz-Divertissements, welche das Programm der gestrigen Vorstellung vervollständigten, hatten sich, Dank der vortrefflichen graciösen Leistungen des Frl. Faletta-Farchow und des Herrn Spange des lebhaftesten Beifalls zu erfreuen. ?

Platt Land.

Roman in vier Büchern von **Friedrich Spielhagen.**

Viertes Buch.

Sechstes Capitel.

Nach der ersten Begrüßung, welche von Seiten des Grafen überaus verbindlich war, und nachdem derselbe sich der Empfehlungen seiner Gemahlin an den liebenswürdigen Gast, der ihnen vorgestern einen so interessanten Nachmittag bereitet, entledigt, blickte er sich im Zimmer um und sagte:

„Verzeihen Sie, Herr Baron, wo befinden wir uns hier eigentlich?"

„In dem sogenannten Salon", erwiderte Gerhard, „genauer: dem Empfangszimmer der Frau Zempin."

„Sehr hübsch arrangirt — in der That! die Dame hat Geschmack, viel Geschmack — ich bitte nochmals um Verzeihung wegen meiner Frage. Ich habe Ihnen Dinge von Wichtigkeit, großer Wichtigkeit mitzutheilen und ich möchte versichert sein, daß wir völlig ungestört sind."

„Völlig, Herr Graf. Herr Zempin ist seit heute Morgen verreist; die Zimmer nebenan sind die besonderen Gemächer der Frau Zempin, welche mich speciell gebeten hat, Sie hierher zu führen und übrigens noch selbst mit der andern Gesellschaft drüben ist."

Der Graf schien von dieser Antwort nicht ganz befriedigt, nahm indessen mit einer Verbeugung auf dem Sopha, zu welchem ihn Gerhard geleitet, Platz. Gerhard selbst war bei der Ankündigung des Grafen von wichtigen Dingen, die ihm mitgetheilt werden sollten, sehr erschrocken. Wußte er doch zum voraus, worauf sich die Mittheilungen beziehen würden!

Eine längere Pause entstand, bis der Graf nach einem zerstreuten Blick durch das Fenster, in dessen unmittelbarer Nähe sie saßen, auf die vom Wind hin- und hergezausten Büsche des Boskets, sich entschlossen zu Gerhard wandte und sagte:

„Lassen Sie mich sofort zur Sache kommen, Herr Baron! Ich hatte gestern Abend einen Brief von Ihrem Herrn Vetter, dem Baron Odo. Der Brief ist unzweifelhaft — obgleich dessen keine Erwähnung geschieht, im Gegentheil ein subjectiv-gemüthliches Motiv vorgeschoben wird — auf erneute Anregung des Prinzen geschrieben, der durchaus, wie es scheint, eine völlige Aussöhnung Ihrer respectiven Familien-Branchen herbeiführen will. Nun hat Ihr Herr Vetter jedenfalls sehr gewichtige Gründe, den Wunsch und Willen seines zukünftigen Souverains zu ehren und zu befolgen. Er wendet sich daher an mich, den er für ganz besonders geeignet halten mag, bei Ihnen eine vorläufige Sondirung in diesem delicaten Punkte vorzunehmen und glaubte, wie ja auch ganz rationell ist, zu diesem Zwecke mir eine detaillirte Darstellung des Vacha'schen Familienstreites geben zu sollen. Aus dieser Darstellung nun —"

Der Graf, welcher bis dahin in einem ruhig geschäftsmäßigen Ton zu sprechen versucht hatte, unterbrach sich auf eine ungeduldige Bewegung, die Gerhard machte, und rief mit Lebhaftigkeit:

„Ich bitte Sie, lieber Baron, sagen Sie mir das Eine: wie mochten Sie vorgestern auch nicht mit einer Silbe andeuten, in welcher schauerlich nahen Beziehung Sie selbst möglicherweise — ja, wenn mich nicht Alles trügt, unzweifelhaft — zu dem entsetzlichen Fall stehen? Wie mochten Sie mit der Vermuthung, mit der bestimmten Behauptung zurückhalten, daß jener deutsche Edelmann in der Gesellschaft des Vicomte nur Ihr Herr Großvater gewesen sein kann? Ja, mein Gott, bedachten Sie denn nicht, daß, wenn sich die Identität feststellen ließe, der authentische Brief des Vicomte vielleicht allein hinreicht, Ihren Erbstreit wieder aufzunehmen? Daß, wenn sich jenes Document der Kündigung des Vertrages, welcher im Beisein des Vicomte aufgesetzt und durch die Unterschrift desselben und seines Dieners beglaubigt ist, noch fände — und was findet man nicht, wenn man eifrig sucht! — der Erbstreit zu Ihren und Ihrer Herren Brüder Gunsten entschieden werden müßte? Bedachten Sie denn das Alles nicht?"

„Ich habe Alles bedacht, Herr Graf", erwiderte Gerhard mit einer Ruhe, die er weit entfernt war, wirklich zu empfinden, „und eben weil ich es gethan — bereits vorgestern während der Lectüre des merkwürdigen Briefes und seitdem reiflicher nach jeder Richtung — habe ich geschwiegen und würde ohne Ihre gütige Theilnahme, welche mich zu tiefstem Dank verpflichtet, mit keinem Worte auf eine Angelegenheit zu sprechen gekommen sein — wenn man anders die entfernteste Möglichkeit, die auch nicht die mindeste Wahrscheinlichkeit für sich hat, eine Angelegenheit nennen darf."

„Nicht die mindeste Wahrscheinlichkeit!" rief der Graf; — „aber wie nennen Sie denn die unleugbare Thatsache, daß Ihr Herr Großvater 1812 nach Rußland gegangen — mit der französischen Armee — und seitdem spurlos verschollen ist? Die wunderbare Identität des Schicksals jenes deutschen Edelmanns und Ihres Herrn Großvaters: daß beide ihr Haus verlassen in Unfriede mit ihren Gemahlinnen, daß beide denselben Handel unter denselben höchst eigenthümlichen Bedingungen mit ihrem Erbvetter über die Familiengüter abschließen und

des Debeli Lug, also im Rücken der Unseren, neue Abtheilungen, welche die Absicht zu haben schienen, die Unseren ganz von ihrer Verbindungslinie abzudrängen.

Bei den großen schon erlittenen Verlusten, bei dem Mangel einer Reserve und bei der großen numerischen, stets wachsenden Ueberzahl der Gegner gab Generalmajor Zach nach fast neunständigem Kampf den Befehl, die bereits gewonnenen Positionen zu räumen und den Rückzug auf der ganzen Linie anzutreten. Derselbe vollzog sich denn auch ordnungsgemäß, obwohl das immer intensiver werdende Feuer der Insurgenten, welche unseren schrittweise retirirenden Truppen auf dem Fuße folgten, leider abermals große Verluste zufügte und auch ein Theil der Schwerverwundeten in den Händen des barbarischen Gegners zurückgelassen werden mußte.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 10. Septbr. [Die Deputirten-Versammlung bei Louis Blanc. — Die Unterredung des „Times"-Correspondenten mit Bismarck. — Die Minister in Boulogne. — Gegen die öffentlichen Hinrichtungen.] Etwa 30 Deputirte, unter ihnen die meisten Deputirten von Paris, haben an der gestrigen Versammlung bei Louis Blanc theilgenommen. Ihre Aufgabe, sagt der „Rappel", war nicht, sich mit den Zwecken des beabsichtigten Socialisten-Congresses zu beschäftigen und zu untersuchen, ob die Doctrin der Socialisten gut oder schlecht, sondern sie hatten bloß die Frage zu prüfen, ob die Polizei sich einen Eingriff in das Vereinigungsrecht gestattet hat, indem sie in ein von einem Privatmanne gemiethetes Local eindrang. In der That sind Louis Blanc und seine Collegen der Meinung, daß die Polizei ihre Befugnisse überschritten habe. Sie beauftragten Louis Blanc in ihrem Namen in einem Briefe an die Minister de Marcère und Dufaure sich über das Verhalten der Behörde in Sachen des Socialisten-Congresses zu beklagen. — Der „Moniteur" spricht nun auch, und zwar in sehr hochfahrendem Tone, von der Unterhaltung des Fürsten Bismarck mit Hrn. von Blowitz. Im Wesentlichen besagt, wie man weiß, die Mittheilung des „Times"-Correspondenten: Die im Jahre 1875 verbreiteten Gerüchte von einem Einfall Deutschlands in Frankreich waren ungegründet. Die Absichten Bismarck's sind, wie gegenwärtig, so auch in jener Zeit friedliche gewesen. Der deutsche Kanzler hatte selbst alles Nöthige gethan, um die Velleitäten der Militärpartei in dieser Hinsicht unschädlich zu machen, und Fürst Gortschakoff gab sich sehr unnöthiger Weise die Miene eines Friedensstifters, indem er für Rußland das Verdienst in Anspruch nahm, Deutschland vom Kriege gegen Frankreich abgehalten zu haben. Alles dies hält der „Moniteur" für eine Fabel und schließt dann, wie folgt: „Aber was wir zugeben, was wir gerne glauben, ist, daß der Großkanzler darauf hält, das Andenken an jenen räuberischen Plan (so bezeichnet er ihn selbst), welcher seinem Lande im J. 1875 zugeschrieben wurde, zu verwischen. Viele Ereignisse haben sich seit jener Zeit zugetragen, Frankreich ist wieder eine furchtbare Militärmacht geworden; schrecklich wäre die Züchtigung, die sie Denjenigen angedeihen ließe, welche sie in einer räuberischen Absicht überfallen wollten. Weiter haben sich Ereignisse von einem beunruhigenden Charakter für die innere Sicherheit des Reiches in Deutschland vollzogen. Der große Mann, welcher die Geschicke des Kaiserreiches leitet, ist von der Höhe des Stolzes, welche er im Jahre 1875 erreichte, und von wo aus er Alles wagen zu können glaubte, herabgefallen. Er hat gefühlt, daß die Stunde gekommen sei, Projecte und Velleitäten zu desavouiren, welche eher der Commanchen und Appachen, als einer civilisirten Nation würdig." — Ueber den Empfang der Minister in Boulogne und die dortigen Festlichkeiten hat der Telegraph bisher nur sehr summarisch berichtet. Bei der Grundsteinlegung für den neuen Hafen hielt de Freycinet eine Rede, worin er unter Andern sagte: „Die Stadt Boulogne ist uns theuer aus vielen Gründen. Sie ist es, die uns am meisten England nahe rückt und aus diesem Grunde hat sie zu jeder Zeit die Aufmerksamkeit der Regierung rege gehalten. Wir werden unser Mögliches thun, um die Beziehungen Boulogne's zu den benachbarten Ländern zu fördern." Der Arbeitsminister schloß mit den Worten: „Sie können auf keine bessere und eifrigere Unterstützung zählen, als diejenige Ihres Freundes, des Finanzministers." Worauf Léon Say hinzufügte: „Wir sind einig in diesem Stücke, wie in allen andern und ich bin gewiß, daß diese Einigkeit die Folgen haben wird, welche Sie hoffen und welche Frankreich erwartet." Bei dem Bankett am Abend, welches in einem Zelte am Meeresufer stattfand, betheuerte de Freycinet nochmals die Einigkeit des Ministeriums und sagte: „Wenn ein Volk gelitten hat, so kann ihm nur eine Tröstung angeboten werden, die Arbeit. Frankreich braucht 4 oder 5 Milliarden und 10 Jahre, um sein großes industrielles Arbeitsmaterial zu vervollständigen. Das macht 400—500 Millionen jährlich, welche die Kammer votiren wird, weil sie die Nothwendigkeit dieser Ausgaben erkennt." Der uns vorliegende telegraphische Auszug der Rede Leon Say's enthält nichts von der Convertirung. Er sagt nur: „Das Ersparniß wird uns die nöthigen Hilfsmittel für die Vollendung der großen Arbeiten liefern, deren unsere Industrie bedarf, vorausgesetzt, daß wir den äußeren Frieden und die republikanische Regierung behalten." — Der Exbürgermeister von Avignon hat jetzt auch gegen die Pariser „Republique" einen Proceß wegen Beleidigung anhängig gemacht. Er verlangt von ihr eine Entschädigung von 20,000 Frcs. Die „Debats" zeigen an, daß auch der Polizeipräfect von dem widerwärtigen Vergnügen bei der letzten Hinrichtung auf der Place de la Roquette lebhaft betroffen worden ist und daß er die Regierung auf die Uebelstände der öffentlichen Hinrichtungen aufmerksam gemacht hat.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. September. [Tagesbericht.]

* [Rückkehr.] Der Consistorial-Präsident Wunderlich ist nach Beendigung seines Urlaubs hierher zurückgekehrt.

* [Personalien.] Bestätigt: Die Wahl des Bureauvorstehers Springer aus Groß-Glogau zum Bürgermeister der Stadt Raudten auf die gesetzliche Dienstzeit von zwölf Jahren.

Uebertragen: Dem Pastor Knorr zu Guhrau die Local-Inspection über die dortige Privat-Kinder-Spielschule. Dem Pastor Hartmann zu Peterwitz die Local-Inspection über die evangelische Schule in Tschechen, Kreis Schweidnitz. — Interimistisch übertragen: Dem Königl. Kreis-Schul-Inspector Dorn zu Neurode die Local-Inspection über die evangelischen Schulen des Kreises Neurode. Dem Kaplan Hartmann zu Wahren, Kreis Wohlau, die Local-Inspection über die katholische Schule zu Hinzendorf, Kreis Wohlau.

Bestätigt: Die Vocationen: 1) für den Lehrer Patsch zum evangelischen Lehrer in Tschotschwitz, Kreis Militsch; 2) für den Lehrer Beck zum katholischen Lehrer in Königshain, Kreis Glatz; 3) für den Hauptlehrer Herrmann zum Rector einer sechsklassigen kathol. Elementarschule in Breslau; 4) für den Privatlehrer Hischer zum Lehrer an einer städtischen evang. Elementarschule daselbst; 5) für die Schulamts-Candidatin Fräulein Stephan zur Lehrerin an einer städtischen evangel. Elementarmädchenschule daselbst; 6) für den Lehrer Arndt zum Lehrer an der katholischen Elementarschule in Frankenstein; 7) für den Lehrer Rudolph zum Lehrer an der evangelischen Stadtschule in Namslau. — Widerruflich bestätigt die Vocationen: 1) für den Schulamtscandidaten Elsner zum zweiten Lehrer an der katholischen Schule zu Weigelsdorf, Kreis Münsterberg; 2) für den Adjuvanten Nitschke zum evang. Lehrer in Peterwitz, Kreis Frankenstein; 3) für den Adjuvanten Unverricht zum evang. Lehrer in Güttmannsdorf, Kreis Reichenbach; 4) für den Schulamts-Candidaten Schlosser zum dritten Lehrer an der evangel. Schule in Weigelsdorf, Kreis Reichenbach; 5) für den Schulamts-Candidaten Siecke zum evangelischen Lehrer in Dammitsch-Tauer, Kreis Steinau a. O.; 6) für den Adjuvanten Loge zum evang. Lehrer in Plohe, Kreis Strehlen.

Angestellt: Der Appellationsgerichts-Referendar a. D. Zucker, der invalide Wachtmeister Seiffert, der invalide Sergeant Feder, der invalide Vice-Wachtmeister Hittmann, der Feldwebel und Zahlmeister-Aspirant a. D. Nickel, der Appellationsgerichts-Referendar a. D. Weber als Bureau-Hilfsarbeiter; der Sergeant Schneider als Schutzmann.

Ernannt: 1) Der Gerichtsassessor Hermann Günzel aus Breslau zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Reichenbach. 2) Der Gerichtsassessor Victor Deutsch aus Breslau zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Waldenburg. 3) Die Rechtscandidaten Hugo Kößler und Heinrich Martins zu Breslau zu Referendarien. 4) Der invalide Sergeant, jetzige Eichmeister Friedrich Guderley zu Breslau zum Bureau-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Breslau. 5) Der Bote u. Executor Franz Beil zu Landeshut zum ersten Gerichtsdiener bei dem Kreisgerichte zu Trebnitz. 6) Der Stadtger.-Hilfsbote und Hilfsexecutor Joh. König zu Breslau zum Gefangenwärter bei dem Kreisgerichte zu Poln.-Wartenberg. — Versetzt: 1) Der Rechtsanwalt und Notar Fraustädter zu Gleiwitz vom 1. October 1878 ab als Rechtsanwalt an das Stadtgericht zu Breslau, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Breslau und unter Verleihung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. 2) Der Rechtsanwalt und Notar Lottermoser zu Festenberg vom 1. October 1878 ab an das Kreisgericht zu Schweidnitz. 3) Der Gerichtsassessor Ismar Austerlitz aus Breslau als Kreisrichter an die Gerichtscommission zu Nikolai. 4) Der Gerichtsassessor Robert Altmann aus Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Beuthen O.-S. 5) Der Referendarius Oscar Mondowsky zu Breslau in das Departement des Appellationsgerichts zu Wiesbaden. 6) Der Referendarius Walter Ernst zu Breslau in das Departements des Appellationsgerichts zu Naumburg. — Ausgeschieden auf eigenen Antrag: 1) Der Gerichtsassessor Dr. Hans von Schweinichen zu Breslau. 2) Der Referendarius Maximilian Werner zu Breslau.

B—ch. [Zur schlesischen Gartenbau-Ausstellung.] Die hochherzige Idee des Geh. Medicinal-Raths Herrn Professor Dr. Göppert, anläßlich der mit der Gartenbau-Ausstellung verbundenen, am Montag, den 16. September, tagenden Versammlung von Botanikern, Land- und Forstwirthen die Aufbesserung der Stellung der herrschaftlichen Gärtner in Anregung zu bringen, beginnt in erfreulicher Weise fruchtbaren Boden zu finden. Herr Hermann Lüdtke, Director der Guido v. Drabizius'schen Baumschule hat dem Comite der Gartenbau-Ausstellung 100 Mark als Grundstein zur Errichtung einer Unterstützungskasse für alte dienstunfähige herrschaftliche Gärtner überwiesen. Vivant Sequentes! — Als Ehrenpreise sind ferner eingetroffen: von der Handlung Herz u. Ehrlich hierselbst zwei große gußeiserne Vasen und eine Garnitur Gartenmöbel, ferner von Herrn B. Stein, Inspector am k. k. Botanischen Garten in Innsbruck, eine Collection von 25 der seltensten und schönsten Pflanzen europäischer Hochgebirge für die besten ausgestellten Alpinen. — Zum Prämienfonds ist noch eingegangen: von Herrn Polizeipräsident von Uslar-Gleichen 25 M., von Herrn Dr. Kroker 20 M., vom Prinzen Biron von Kurland in Poln.-Wartenberg 100 M. — Der im Druck vollendete Katalog bringt am Eingange ein Vorwort des geschäftsführenden Ausschusses, in welchem er dem Hrn. Oberpräsidenten von Schlesien, von Puttkamer, für die Uebernahme des Protectorats, Hrn. Geh. Medicinal-Rath Professor Dr. Göppert für die Uebernahme der wissenschaftlichen Leitung des Unternehmens, Herrn Fabrikbesitzer Schott für die in uneigennützigster Weise übernommenen Garantien und dem Assistenten des Botanischen Gartens, Hrn. Dr. Conwentz, für die vielfach gewährte Unterstützung dankt.

** [Ein schreiender Uebelstand.] Die Nr. 36 der „Schles. Schulztg." bringt einen Uebelstand zur Sprache, dessen endliche und zwar möglichst schleunige Abhilfe eine dringende Nothwendigkeit ist. Dieser Uebelstand ist: Die furchtbare Lage, in welcher alte, hochverdiente, in Ruhestand getretene Lehrer (Emeriten) noch in vielen Gemeinden schmachten. Sie führt 8 Beispiele an und bemerkt dabei, daß die Namen der in ihren letzten Lebenstagen Nothleidenden auf Wunsch bei dem Vorstande des Schles. Lehrervereins eingesehen werden können. Diese sind:

1) Der Emeritus zu Mühlatschütz bei Bernstadt, der nach einer 53jährigen Dienstzeit, in welcher er zuletzt ein Gehalt von 810 M. bezog, jetzt von einer Pension von 438 Mark leben soll.

2) Der Emeritus zu Lorenzdorf, Kr. Bunzlau, der nach 44jähriger Dienstzeit (zuletzt Gehalt 900 M.) eine Pension von 343 Mark bezieht.

3) Der Emeritus zu Hochkirch bei Liegnitz, der nach 52jähriger Dienstzeit (zuletzt Gehalt 1350 M.) eine Pension von 450 Mark bezieht.

4) Der Emeritus zu Leipe, Kreis Trebnitz, der nach 50jähriger Dienstzeit (zuletzt Gehalt 900 M.) eine Pension von 510 M. bezieht.

5) Der Emeritus zu Ewenthal, Kr. Landeshut, der nach 34jähriger Dienstzeit (zuletzt Gehalt 510 M.) eine Pension von 270 Mark bezieht.

6) Der Emeritus zu Ellguth, Kr. Neustadt, der nach 49jähriger Dienstzeit (zuletzt Gehalt 967 M.) eine Pension von 322 M. bezieht.

7) Der Emeritus zu Querbach bei Friedeberg a. Q., der nach 38jähriger Dienstzeit (zuletzt Gehalt 810 M.) eine Pension von 270 Mark bezieht.

8) Der Emeritus zu Grabin bei Neustadt, der nach 26jähriger Dienstzeit (zuletzt Gehalt 642 M.) von einer Pension von 210 M. leben soll.

Die Pensionen der Staatsbeamten sind durch Pensionsgesetz geregelt, die Pensionen der unmittelbaren Communalbeamten werden durch die Städteordnung bestimmt, nur der Lehrer ist nach redlicher Erfüllung seiner schwierigen, mühevollen und folgenreichen Lebensaufgabe von der Einsicht und dem Gutdünken seiner Gemeinde abhängig. Und diese glaubt genug zu thun, wenn sie dem neuen Lehrer ein Drittel seines Gehaltes entzieht und dasselbe dem alten, wohlverdienten Lehrer als Pension giebt. — Ein alter, schwacher Greis soll nach vieljährig geleistetem treuen Dienste mit höchstens 170 Thalern oder gar nur mit **70 Thalern** nicht allein sich, Frau und vielleicht auch noch Kinder oder Anverwandte ein ganzes Jahr hindurch erhalten!! — Sind das die Rosen, die seinen Lebensabend verschönern sollen? — Nach 40- bis 50jähriger treuer Dienstzeit soll Kummer, Sorge und Hunger der Lohn sein?

* [Zur Nachachtung für alle Herrschaften,] welche geneigt sind, aus Gutmüthigkeit schlechten Dienstboten gute Zeugnisse zu ertheilen, bringt die „Tribüne" den nachstehenden Fall zur Kenntniß. Ein Kaufmann in einer Provinzialhauptstadt hat die eben verflossene Badesaison mit seiner Familie in Wiesbaden verlebt und seine Wohnung dem erst am 1. Juni c. zugezogenen Dienstmädchen überlassen. Bei der Zurückkunft der Familie war das Mädchen nicht mehr anwesend, vielmehr wurde constatirt, daß sie mit einem Geliebten davongegangen und Alles, was werthvoll und nicht beschwerlich beim Transport, aus dem Vermögen der Herrschaft hatte mitgehen heißen. Die letztere klagte den etwa 1600 Mark betragenden Schaden gegen die frühere Herrschaft des Mädchens ein, weil dieselbe, obwohl der Grund der Entlassung Unehrlichkeit gewesen war, dem Mädchen dennoch ins Zeugniß geschrieben hatte: „Treu und zuverlässig". Das Gericht hat angenommen, daß diese Ausdrücke gleichbedeutend seien mit „ehrlich", und da es glaubwürdig erscheinen muß, daß dieses Zeugniß hauptsächlich die zweite Herrschaft bewogen habe, den Dienstboten zu engagiren, „wurde die erste Herrschaft zum vollen Ersatz des zugefügten Schadens verurtheilt".

B—ch [Bleib im Land!] Gestern passirten, von Hamburg kommend,

---

dadurch ihre Angehörigen in das tiefste Leid stürzen? Lieber Herr Baron, das sind denn doch Wahrscheinlichkeiten, die für sich allein, in meinen Augen wenigstens, die Sache geradezu entscheiden, und ich begreife in der That nicht, wie Sie Ihre Augen, deren klaren Blick ich bewundere, gegen Gründe verschließen können, die selbst für den Unbetheiligten geradezu zwingend sind."

„Für den Unbetheiligten!" rief Gerhard; „ich gebe es zu, Herr Graf, aber keineswegs für den Betheiligten; ich meine für den, welcher die Angelegenheit sofort auf ihre praktische Seite hin ansieht; der sich fragt und fragen muß: sind hier Resultate zu erzielen? Werden diese Resultate im Verhältniß stehen mit der aufgewandten Mühe? Werden sie nicht im besten Fall die Interessen Anderer, die an dem ganzen Handel völlig unschuldig sind, mehr oder weniger schwer, vielleicht sehr schwer schädigen? Werden diese Interessen — die heiligen Interessen der Familienehre, des Familienstolzes — nicht irreparabel geschädigt, selbst wenn das Resultat ein völlig negatives wäre, einzig dadurch, daß man an diese alten Geschichten rührt, die in Staub und Asche zerfallen, sowie man sie berührt? Nun, Herr Graf, ich habe mir diese Fragen vorgelegt, und wenn ich meine Antwort auf alle zusammenfassen soll, kann ich nur sagen: hier ist Schweigen, Fahrenlassen, womöglich Vergessen Pflicht — eine Pflicht nebenbei, die zu erfüllen, mir, Gott sei Dank, nicht eben schwer fällt."

„Seltsam!" erwiederte der Graf, „es scheint, daß hier die Rollen ausgetauscht sind! Ich, der Unbetheiligte, plaidire mit Eifer für die kräftige Verfolgung einer Angelegenheit, welche Sie, der Betheiligte, gleichgiltig, ja widerwillig von sich weisen. Aber — verzeihen Sie mir die Bemerkung, sollte hier der Unbetheiligte nicht den Vorzug des objectiveren, daß heißt, des richtigeren Blickes haben, von dem Betheiligten, der nur nach subjectiven Gründen entscheidet? Ich zolle einigen Ihrer Gründe gern jeden schuldigen Respect, — billigen, gut, stichhaltig heißen, kann ich zu meinem Bedauern keinen derselben. Sie fragen, ob hier Resultate zu erzielen sind? ich sage: ja, wenn man die nöthige Mühe nicht scheut; und damit beantworten sich Ihre übrigen Fragen, welche sämmtlich die, wie ich überzeugt bin, irrige Voraussetzung der Fruchtlosigkeit der aufgewandten Mühe zum Grunde haben. Gewähren Sie mir nur noch eine Minute freundlicher Aufmerksamkeit! Daß die in dem Briefe des Vicomte von seinem Begleiter und Freunde angegebenen Kennzeichen — wenn ich mich so ausdrücken darf — sämmtlich auf Ihren Herrn Großvater passen, erscheint mir kaum zweifelhaft, und kann, däucht mir, für Sie, der Sie doch jedenfalls durch Familientradition viel genauer über den seltsamen Mann unterrichtet sind, gar keinem Zweifel unterliegen. Der Name ist nicht genannt — allerdings; aber es giebt Indicien, welche den Namen, auch für den skrupulösesten Richter, irrelevant machen, vielmehr: ersetzen. Ferner: wer sagt uns, daß wir nicht auch noch zu dem Namen gelangen, der sehr wahrscheinlich den Mördern bereits vor der That bekannt war, jedenfalls nach der That aus den vorgefundenen Briefschaften, Papieren ꝛc. bekannt wurde? Mit dem Namen zurückzuhalten liegt, so viel ich sehen kann, für die Menschen keine Veranlassung vor, sobald sie erst einmal der That überwiesen sind. Sie behaupten: dieser Erweis ist unmöglich — ich sage wiederum: nein! Der eine der Thäter: der alte Zempin, ist todt — wohl; aber die zwei andern: der Deep und der Förster Garloff leben noch. Sie hatten es leicht, sich zu verbergen und unbehelligt zu bleiben, so lange kein Verdacht gegen sie vorlag; sie sind jetzt in das unbequem helle Licht eines entschiedenen Verdachtes gestellt, und den Effect dieses Lichtes wollen wir doch einmal erst abwarten. Ich denke dabei noch gar nicht an die oft entscheidende Wirkung eines regelrechten Kreuzverhörs, vorläufig nur an eine genaue Beobachtung der Leute, an das sorgfältige Durchforschen ihrer Antecedentien, an ein kluges Zusammenstellen von Aeußerungen, die sie bei dieser, jener Gelegenheit gegen diesen, jenen gethan haben, — Aeußerungen, die völlig harmlos schienen und doch vielleicht, richtig verstanden, äußerst gravirend sind. Dergleichen Recherchen, Beobachtungen können sehr weit führen. Und wer auf der Welt sagt uns, daß diese Menschen keine Complicen hatten, die ebenfalls noch leben? oder, wenn keine Complicen, so doch directe oder indirecte Zeugen der Unthat? Ja, spricht nicht die höchste Wahrscheinlichkeit für diese Annahme? gehe ich zu weit, wenn ich einen und den andern solcher Zeugen bereits gefunden zu haben glaube? Erinnern Sie sich doch, lieber Baron: es ist in dem Briefe von einem Knaben des Zempin die Rede, der während der ganzen Dauer ihres Aufenthalts in der Gesellschaft der Herren gewesen ist. Der Knabe wird sehr genau, so genau geschildert, daß Leute, die ihn damals gekannt haben, ihn nach der Schilderung wiedererkennen müssen, sich bei der Gelegenheit auch vielleicht des Umstandes der ansteckenden Krankheit in der Familie des Verwalters erinnern werden, welche die Absperrung des Knaben in dem Herrenhause nothwendig machte. Das Alter des Knaben wird auf zehn bis zwölf Jahre angegeben. Nun habe ich bereits — übrigens unter einem andern Vorwande — die Kirchenbücher in Zarnewitz, wohin Kosenow eingepfarrt ist, nachschlagen lassen. Das älteste Kind des Zempin war ein Mädchen, geboren 1799, gestorben im Januar 1813, also wahrscheinlich in eben jener Epidemie; das zweite ein Sohn: Johann, geboren 1800, noch am Leben; das dritte wieder ein Mädchen, ebenfalls 1813 gestorben; das nächste wieder ein Sohn, Moritz, noch lebend, aber erst 1805 geboren; dann folgt noch eine lange Schaar Knaben, die uns nichts angehen, übrigens sämmtlich später gestorben sind. Es kann sich also hier nur um jene beiden ältesten Knaben handeln, vielmehr nur um den einen, den zwölfjährigen, der von dem Wuchs eines achtzehnjährigen geschildert wird, was man doch unmöglich von einem siebenjährigen Buben sagen könnte, und der eben deshalb kein anderer als der jetzige Besitzer von Kosenow, Johann Zempin gewesen ist. Auf ihn paßt das Alter, die Persönlichkeit, die Leidenschaft für Vögel — mit einem Wort: jedes Indicium. Ich höre, daß der Mann überaus wunderlich sein soll — Einige sagen: nicht ganz zurechnungsfähig; aber eine Erinnerung jener Zeit muß er doch haben, besonders wenn man ihm die Einzelnheiten ins Gedächtniß ruft. Bedenken Sie, was damit gewonnen wäre! Und das ist noch nicht Alles. Aus den Acten über eine Person hier in Kantzow — es handelt sich um eine Blödsinnigkeitserklärung — ist mir erinnerlich — Sie sehen, wie man sich an alles Mögliche erinnert, wenn man einmal einen Punkt fest ins Auge faßt — daß diese Person Wirthschafterin in Kosenow gewesen ist. Es hat unzweifelhaft sehr viele Wirthschafterinnen in Kosenow gegeben; aber die fragliche Person steht, wie ich mich ebenfalls genau erinnere, in höherem Alter, mithin liegt doch sicherlich die Möglichkeit vor, daß sie gerade die ist, die wir suchen, die wir brauchen. Habe ich nicht recht?"

„Es scheint so, Herr Graf", erwiederte Gerhard; „aber scheint auch leider nur. Ich habe — eben auf Anregung jener Acten, die mir Herr Zempin zur Durchsicht gab und die sich noch in dem Bureau befinden — jene Frau aufgesucht und mich überzeugt, daß sie, wenn auch eine harmlose Blödsinnige, aber ganz gewiß eine Blödsinnige ist. Wiederum hat eine Krankheit, die er als Knabe durchgemacht, dem Herrn Zempin in Kosenow vollständig die Erinnerung für Alles geraubt, was in seiner Jugend vorgefallen. Das ist eine Thatsache, welche ich aus dem Munde der Tochter habe, und die von vielen unverdächtigen Zeugen erhärtet werden kann. Fassen wir nun Alles zusammen, Herr Graf, worauf wir uns zur Noth stützen könnten, was haben wir: zwei Menschen, die, wenn sie die Thäter waren, ihr zwei und zwanzig Jahre lang gehütetes Geheimniß mit ins Grab nehmen werden; eine Blödsinnige, deren Aussage, falls hier überhaupt davon die Rede sein kann, kein Gericht der Welt acceptiren dürfte; einen kranken Mann, dessen Gedächtniß für das, worauf es uns ankommt, völlig und hoffnungslos zerrüttet ist. — Sie sehen, Herr Graf, ich

mehrere Colonisten-Familien, russische Staatsangehörige deutscher Nationalität, auf dem Wege nach ihrer Heimath den Oberschlesischen Bahnhof. Dieselben waren, den Verlockungen von gewissenlosen Agenten nachgebend, nachdem sie ihr Besitzthum zu baarem Gelde gemacht, nach Brasilien ausgewandert. Dort wartete ihrer namenloses Elend. Habe und Gut war bald aufgezehrt. Manche hatten sich vorsichtiger Weise wenigstens so viel Geldmittel zurückgelegt, um die Reisekosten für die Heimkehr bestreiten zu können und sind bereits vor mehreren Wochen zurückgekehrt. Den jetzt auf der Reise Begriffenen haben ihre Landsleute die Reisemittel übersandt, nachdem sie dieselben mit Hilfe der Geistlichen durch milde Gaben zusammengebracht. Von Allem entblößt, werden die Unglücklichen, vordem wohlhabende Bauern, in ihrer Heimath angelangt, durch ihrer Hände Arbeit ihr Brot verdienen müssen. Eine der Frauen trug einen jungen Weltbürger auf dem Arm, der auf hohem Ocean das Licht der Welt erblickt hatte.

—d. [Der Breslauer Gewerbeverein] besuchte Mittwoch, den 11. d. M., das Etablissement des Breslauer Consumvereins, Sternstraße 4a. Unter der sehr freundlichen Führung des Herrn Directors wurden mit großem Interesse die Gewürzmühle und Stampferei, die im oberen Stockwerk gelegene Kaffeebrennerei, im Erdgeschoß die Bäckerei, die Knetmaschine und die 6 aus je 2 Etagen bestehenden Oefen, Muffelöfen, mit unterer, oberer und seitlicher Heizung, bei deren Construction das Brennmaterial und seine Verbrennungsproducte an das Gebäck nicht gelangen können, besichtigt. Zuletzt wurden die großen Waarenlager und der Neubau in Augenschein genommen, in welchem 6 weitere Oefen, anscheinend nach dem Wieghorst'schen Systeme, im Bau sind.

* [Vom Lobetheater.] Mit heute sind nur noch drei Vorstellungen unter der Verwaltung der Mitglieder. Um dem Princip treu zu bleiben, ist heute die letzte Vorstellung zu ermäßigten Preisen. Diese billigen Freitags-Aufführungen zählten bis jetzt zu den bestbesuchtesten während des Provisoriums. Zum 43. Male werden heute „Breslauer Spitzel-Sammler" gegeben. Morgen, Sonnabend, auf allgemeines Verlangen „Tannhäuser", — die von der gesammten Kritik günstig besprochene Vorstellung gewinnt dadurch an Reiz, daß jeder Theaterbesuchende eine Broschüre erhält, welche die Führung unter dem Provisorium darlegt.

=ββ= [Die uniformirte herzoglich Ratiborer Musikschule,] welche der Herzog von Ratibor auf besonderen Wunsch des Comites der Gartenbau- 2c. Ausstellung zur Eröffnung am 13. September c. im Schießwerder von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags concertiren läßt, wird alsdann noch am 13., sowie am 14. und 15. September in Hildebrand's Etablissement auf der Neudorfstraße Concerte geben. — Bei Beginn der Dunkelheit wird der Garten illuminirt, die Fontaine brillant beleuchtet werden, sowie der Manzanillobaum das erste Mal wieder in seinem vollen Lichte strahlen.

=ββ= [Neue Feuer-Anmelde-Station.] In Folge des Brandes des Artillerie-Pferdestalles im Bürgerwerder hat die Militär-Garnison-Verwaltung eine Feuer-Melde-Station in der Wachtstube der Artillerie-Kaserne errichten lassen. Dieselbe ist mit der städtischen Feuer-Telegraphen-Leitung verbunden worden.

—e [Durch einen Eisenbahnzug überfahren.] Bei der Revision des Schienengeleises auf der Bahnstrecke der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn fand der Bahnwärter August Winter aus Gräbschen gestern Abend gegen 10½ Uhr in der Nähe der Lohebrücke auf Gräbschener Territorium, kurz nachdem ein Eisenbahnzug die vorbezeichnete Strecke passirt hatte, den Leichnam einer unbekannten weiblichen Person, welcher der Kopf vom Rumpfe vollständig losgetrennt war. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat die Unglückliche freiwillig den Tod gesucht, da die Augen der Todten mit einem weißen Taschentuche verbunden waren. — Die Unbekannte ist eine etwa 25 bis 30 Jahre alte kräftige Person mit blondem Kopfhaar. An Kleidungsstücken trug die Entseelte einen schwarz- und weißkarrirten Oberrock, eine grauwollene Jacke, einen braun- und weißgepunkten Unterrock, ein weißes leinenes Hemd, weiß- und rothgestreifte Strümpfe und schwarze Zeugschuhe. In den Händen hielt die Verstorbene ein weißes Handkörbchen, in welchem sich eine roth- und weißgestreifte Schürze befand. Der Leichnam wurde zum Zwecke der Recognoscirung nach dem Gräbschener Communal-Kirchhofe geschafft.

—e [Selbstmorde durch Erhängen.] Vorgestern früh gegen 8 Uhr wurde der Knecht N. auf dem Vorwerke Wilitschau hiesigen Kreises erhängt aufgefunden. — Auf dieselbe Weise tödtete sich gestern Morgens gegen 6 Uhr der Arbeiter K. S. in seiner zu Herdain bei Breslau belegenen Wohnung.

+ [Polizeiliches.] Aus der Bodenkammer eines Hauses der Schmiedebrücke wurden ein Paar langschäftige Stiefeln, zwei Paar Stoffbeinkleider, eine dergleichen Weste und eine silberne Uhrkette gestohlen. — Einem Dienstmädchen auf der Gartenstraße wurden 8 Meter grauer Ripsstoff, 6 Stück weiße leinene Handtücher, ein dergleichen Tischtuch und eine rothe Kaffee-Serviette entwendet. — Einem Restaurateur auf der Langegasse ist eine goldene Kapsel mit Photographie und einer Dame auf der Seminargasse ein goldenes Armband abhanden gekommen. — Verhaftet wurden: die verehelichte Arbeiter M. wegen Diebstahls, der Weber St. wegen wiederholten Betruges, die unverehelichte Z. wegen Diebstahls und der Kutscher Z. wegen Diebstahls.

** [Charlottenbrunn.] Die neueste Cur- und Fremdenliste weist 395 Familien (mit 819 Personen) und 340 Durchreisende nach.

—ch. Görlitz, 11. Septbr. [Stadtverordneten-Versammlung und Magistrat. — Neißwehr. — Die Kühnemann'sche Ruine. — Dr. Titus Wilde.] Die Stadtverordneten werden in den nächsten Tagen zwei Sitzungen haben. In der regelmäßigen Freitagssitzung findet u. A. die Einführung der beiden neugewählten unbesoldeten Stadträthe, Kaufmann Löschbrand und Telegraphendirectionsrath a. D. von Schenckendorff, statt. Der Erstere war früher Stadtverordneter und wurde bei der letzten Wahl durch die Agitation der Herren Sprink, Kölk, Keßler und Hagspihl aus der Stadtverordneten-Versammlung verdrängt, obwohl oder vielmehr weil er in der Forstfrage eine rege Thätigkeit entwickelt hatte. Die Versammlung selbst, welche in ihrer Majorität nach den Vorschlägen des genannten Herren zusammengesetzt ist, hat ihn nun in den Magistrat gewählt. Der Andere, der sich Görlitz zum Ruhesitz ausgesucht hat, hat seine Dienste der Commune freiwillig zur Verfügung gestellt und damit ein nachahmenswerthes Beispiel gegeben. In der auf den Montag angesetzten außerordentlichen Sitzung soll die Entscheidung über die Errichtung des Toberentz'schen Zierbrunnens getroffen werden, zu dessen Kosten der Cultusminister einen größeren Staatszuschuß in Aussicht gestellt hat. Die Bewilligung der Mittel aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse gilt für sicher, doch wird möglicherweise über den Ort, wo der Brunnen aufgestellt werden soll, Streit entstehen. Der Künstler selbst hat sich für das obere Drittheil des Obermarktes entschieden, indeß ist wohl die große Mehrheit der Bürgerschaft für die Wahl des Postplatzes, der jetzt einen sehr sterilen Eindruck macht und eines Schmuckes dringender bedarf, als irgend ein anderer Platz, zumal er sich den vom Bahnhofe kommenden Fremden zuerst präsentirt. Da der Besitzer des Victoriahotels sich bereit erklärt haben soll, einen Beitrag zu den Kosten zu zahlen, wenn der Brunnen auf den Postplatz kommt, so dürften die Chancen für den Postplatz sehr günstig sein. Selbstverständlich wird die Entscheidung des Künstlers selbst schwer in das Gewicht fallen. — Als vor einigen Jahren der Bau des neuen massiven Neißwehrs an der alten Neißbrücke vollendet war, glaubte man ein Werk für die Ewigkeit geschaffen zu haben. Aber schon im Frühjahr 1877 fand sich das Flußbett vor dem Wehre so tief ausgespült vor, daß für das Wehr selbst Gefahr eintrat. Sogleich nach Eintritt des niedrigen Wasserstandes wurde eine Steinpackung aus schweren Steinen, wie sie eben aus dem der Stadt gehörigen Bruche auf dem ehemals Walter'schen Grundstücke hinter dem Hospitale gewonnen wurden, angebracht und damit die nächste Gefahr für das Wehr beseitigt. Die Erfahrungen des letzten Winters und Frühjahrs haben jedoch bewiesen, daß eine derartige einfache Steinpackung ohne Theilung der Fläche mit dem mürben Material nicht sicher ist und es soll deshalb unter Anwendung der vom Centralhospital abgegebenen großen Granitstücke, schwerer Basaltsäulen und der alten Wehrpfähle eine kastenförmige feste Steinpackung, deren Fugen mit Beton ausgeschlagen werden, hergestellt werden, wozu außer den etatsmäßigen Mitteln 1300 Mark nöthig werden. — Die in der Nähe der neuen Neißbrücke stehende, von allen Fremden angestaunte moderne Ruine des Dr. Kühnemann'schen Fabrikgebäudes wird nun wohl in nächster Zeit verschwinden, da der Besitzer Dr. Kühnemann jetzt auch in zweiter Instanz wegen Ausführung des Baues ohne polizeiliche Genehmigung verurtheilt worden ist. — Der seit 1853 hier am Gymnasium angestellte Oberlehrer Dr. Titus Wilde ist um seine Pensionirung eingekommen, da seine amtliche Thätigkeit durch ein sich fortwährend steigerndes Gehörleiden sehr erschwert, ja fast unmöglich gemacht wird.

—ch. Lauban, 11. Sept. [Unglücksfall. — Stadtverordneten-Versammlung. — Grundsteinlegung. — Naturseltenheit.] Gestern Nachmittag verunglückte in dem nahe gelegenen Wingendorf der dasige Wirthschaftsvogt dadurch, daß er in die Dreschmaschine gerieth, wobei ihm ein Arm buchstäblich aus dem Rumpfe herausgerissen wurde. Das betreffende Glied, natürlich furchtbar zermalmt, mußte erst mühsam aus den Maschinentheilen hervorgezogen werden. Der Beklagenswerthe, welcher vor Schmerzen sich gar nicht zu lassen wußte und die zu Hilfe Eilenden flehentlich bat, man möchte doch auf irgend eine Weise seinen Schmerzen ein Ende machen, wurde nach dem Krankenhause zu Lauban übergeführt, woselbst derselbe sich in ärztlicher Behandlung befindet. — In der letzten Stadtverordnetensitzung bewilligte die Versammlung auf Antrag des Magistrats 4724 Mark zur Anschaffung von Gas- und Wasserleitungsröhren. Ferner gelangte von Seiten des Magistrats ein Bericht über die Verwendung der neuen Laubaner Stadtanleihe, welche im vorigen Frühjahr in der Höhe von 1,200,000 Mark aufgenommen wurde, zur Kenntnißnahme der Versammlung. Es wurde beschlossen, den Nachweis in den hiesigen Localblättern zu veröffentlichen. — Am 6. d. M. fand in Flinsberg, dem bekannten Badeorte, die Grundsteinlegung zum neuen Postgebäude statt. — In Nieder-Langenöls, im Garten des Rittergutsbesitzers Herrn Ackermann, steht ein Apfelbaum, der zum Theil reife Früchte und zugleich einen Schmuck neuer Blüthen trägt.

§ Striegau, 11. Septbr. [Puschkauer Sterbekasse. — Unteroffizierschule.] Der im Jahre 1851 für die Kreise Schweidnitz und Striegau gegründete „Sterbekassen-Verein zu Puschkau" hat auch in dem mit dem 31. März c. abgelaufenen 27. Vereinsjahre eine recht segensreiche Thätigkeit entfaltet. Die Zahl seiner Mitglieder, welch letztere sich auf 24 Ortschaften des Schweidnitzer und 44 Ortschaften des Striegauer Kreises vertheilen, beträgt z. Z. ca. 2400. Die Kassenverhältnisse sind geordnete. Das Vereinsvermögen hat sich im vorigen Jahre um 5540 M. vermehrt und beträgt gegenwärtig 44,358 M. Den engeren Vorstand bilden Gutsbesitzer Barthel-Puschkau, Lehrer Kunick-Tschechen und Lehrer Scholz-Puschkau. — Von Seiten des Magistrats war auf Grund einer demselben von competenter Seite gewordenen Mittheilung an das Kriegsministerium das Gesuch gerichtet worden, bei einer etwaigen Verlegung einer der bestehenden Unteroffizierschulen die Stadt Striegau berücksichtigen zu wollen. Darauf hin hat das Kriegsministerium den Magistrat beschieden, daß das Departement zu geeigneter Zeit auf erwähntes Project zurückkommen und hierbei dem bezüglichen Antrage des Magistrats, der mit Genugthuung aufgenommen worden sei, näher treten werde.

Δ Schweidnitz, 11. Sept. [Sparkasse. — Leihamt. — Disconto- und Lombardkasse. — Prämial-Redeactus.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde nach dem Antrage des Magistrats der Beschluß gefaßt, die Rendanturgeschäfte der städtischen Sparkasse und des Leihamtes nicht mehr in eine Hand zu legen, sondern zu trennen. Bisher hatte der vor Kurzem verstorbene Rendant Laffleth beide Posten gleichzeitig verwaltet, indem der Verkehr mit dem Publikum in beiden Verwaltungen auf je drei verschiedene Tage beschränkt war. Nach der Vorlage des Magistrats sollte für jede der beiden Kassen ein besonderer Rendant angestellt und der Verkehr mit dem Publikum auf je fünf Tage ausgedehnt werden. Die Stadtverordneten haben dem Antrage des Magistrats mit der Modification zugestimmt, daß der Verkehr mit dem Publikum in der Sparkasse auf fünf Tage ausgedehnt werde, der im Leihamte auf drei Tage beschränkt bleiben soll. Beide Stellen werden zur Bewerbung ausgeschrieben werden, sobald dieser Beschluß in Kraft getreten sein wird. — Die Stadtverordneten stimmten ferner einem Antrage des Magistrats zu, dem zufolge die kürzeste Frist für die Gewährung von Darlehen aus der Disconto- resp. Lombardkasse von 14 Tagen auf 4 Wochen ausgedehnt werden soll. — Am 10. d. M. wurde in dem hiesigen Gymnasium der Hahn-Otto'sche Prämial-Redeactus in der hergebrachten Weise begangen. Zur Eröffnung desselben sprach Professor Dr. Schmidt über den Dichter Moritz Grafen Strachwitz, einen früheren Zögling der Anstalt. Die 7. Auflage dieser Dichtungen ist vor Kurzem im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau erschienen. Derselben ist eine Biographie des Dichters, verfaßt von Professor Dr. Karl Weinhold, einem früheren Mitschüler desselben, beigegeben.

—t. Wohlau, 10. Septbr. [Gewerbe- und Turn-Verein.] Für das Wintersemester steht dem Gewerbeverein eine Reihe von Vorträgen, welche zumeist von Mitgliedern gehalten werden, in Aussicht. — Der Turn-Verein, unter Leitung des Vorsitzenden, Herrn Gymnasiallehrer Riegner, feierte am gestrigen Tage in der Jüschemühle sein Gartenfest mit Concert und Preisturnen. Die Leistungen im Turnen waren durchweg gute, zum Theil vorzügliche. Bei anbrechender Dunkelheit wurde der Garten geschmackvoll erleuchtet und ein wohlgelungenes Feuerwerk abgebrannt. Ein Tänzchen im Saale bildete den Schluß des angenehmen Festes.

X. Leobschütz, 11. Septbr. [Milch-Controle. — Zigeuner-Excesse. — Gaunerstreich. — Anklage wegen Mord. — Militär-Extrazug. — Landwirthschaftliches. — Petition. — Fürstbischof Fürst Schwarzenberg. — Fleischbeschau.] Vor Kurzem hat die hiesige Polizeiverwaltung die Milch-Controle für den Stadtbezirk eingeführt und zu diesem Zweck den Milchprober von Quevenne angeschafft. Die damit angestellten Versuche haben ein günstiges Resultat ergeben. Wir dürfen erwarten, daß von dem Milchprober gegen die Verfälscher von Milch, von denen wir bisher heimgesucht waren, der rechte Gebrauch gemacht und letzteren unnachsichtig das Handwerk gelegt wird. Möchte auch recht bald die polizeiliche Controle auf Butter ausgedehnt werden, denn über Verfälschung dieses Lebensmittels wird hier nicht minder Klage geführt, als über die Milch. — In der letzten Zeit sind wiederum Zigeuner in unserem Kreise aufgetaucht, welche sich arge Excesse zu Schulden kommen lassen. Erst vor einigen Tagen führten Zigeuner einen Raubanfall an einem jungen Menschen in der Nähe von Krastillau auf die frechste Weise aus. Warum wird diese Landplage nicht unschädlich gemacht, indem man einfach die Eindringlichen an der Landesgrenze zurückweist? Die Ausführung einer solchen Maßregel wäre in unserem Kreise, da er nach Süden an Oesterreich grenzt, sehr leicht ausführbar. — Am Sonntage geriethen in einem öffentlichen Locale zwei Schwager wegen Erbschafts-Differenzen so hart aneinander, daß der Eine dem Anderen mit einem scharfen Instrument nicht unerhebliche Verletzungen im Gesicht beibrachte. Etwas später kam es zwischen zwei Brüdern auf offener Straße zu ärgerlichen Reibungen, die, wie jener Exceß, einen großen Volksauflauf und die Verhaftung des einen Excedenten herbeiführte. Die Ausschreitungen gegen die öffentliche Ordnung nehmen bei uns immer mehr überhand, weshalb wir von jenen Excessen Act zu nehmen nicht unterlassen wollten; übrigens kann es immerhin nicht schaden, mit der Gewalt der öffentlichen Meinung derartigen Ausschreitungen entgegenzutreten. — Vor einigen Tagen engagirte ein hiesiger Friseur einen jungen Menschen, der sich als Barbiergehilfe ausgab und sich Wagner nannte, für sein Geschäft und überwies ihm sofort einen bestimmten Kundenkreis zur Bedienung, nachdem er ihm zuvor von Kopf bis zu Fuß neu bekleidet hatte. Mit dem Barbierbeutel unter dem Arm empfahl sich der angebliche Barbiergehilfe, um — nicht wieder zurückzukehren. Bis heut ist soviel ermittelt, daß der Friseur dupirt worden und es mit einem frechen Schwindler zu thun hatte, der, wie wir hören, an einem benachbarten Orte gestern eine weitere Gastrolle bei einem anderen Friseur gegeben hat. Wir warnen vor diesem gemeingefährlichen Subjecte. — Vor einigen Monaten wurde, wie bereits gemeldet, der frühere Chaussee-Aufseher und spätere Victualienhändler Wimmer aus Gröben verhaftet, weil gegen ihn gravirende Indicien des Mordes an der Victualienhändlerin Sch. daselbst zur Anzeige kamen, welche die Eröffnung der gerichtlichen Untersuchung veranlaßten. Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr Anklage wegen Mordes gegen den genannten Victualienhändler erhoben und ist Angeklagter gestern an das Schwurgericht zu Ratibor abgeliefert worden. — Gestern Abend 8 Uhr traf, mit Militär-Extrazug von Neisse kommend, das Füsilier-Bataillon des Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 62, in Stärke von 416 Mann, 13 Offizieren und 7 Pferden, auf dem hiesigen Bahnhofe an, um nach kurzer Rast sofort nach Ratibor befördert zu werden. — Der hiesige landwirthschaftliche Verein hält am 14. d. M. eine Sitzung hier ab, in welcher der Director der Landwirthschafts-Schule, Herr Schulz und der Landwirthschaftslehrer Herr Römer aus Brieg, Vorträge zu halten beabsichtigen, und zwar jener über: „Aufgabe, Einrichtung und Bedeutung der Landwirthschaft", dieser über: „Allgemeine Eigenschaft des Bodens." Es wird beabsichtigt, in dem diesseitigen Kreise drei neue Bullenstationen, für welche eine Staats-Subvention gewährt wird, zu er-

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

habe nichts zu erwägen vergessen. Sie werden mir zugeben müssen, daß es nicht meine Schuld ist, wenn diese Erwägungen mich zu nichts geführt haben, als zu eben jenem negativen Resultat, welches Ihnen mitzutheilen ich bereits die Ehre hatte, und welches, zu meinem Bedauern, Ihre Billigung auch jetzt noch nicht zu finden scheint.

„In der That", sagte der Graf, „ich würde mich einer Unwahrheit schuldig machen, wenn ich es in Abrede stellte. Sie haben mich in keiner Weise überzeugt; unsere Ansichten gehen völlig auseinander. Ich gestehe, daß mich das in Verwunderung setzt, ja, daß es mich schmerzt. Ich hoffte, in Ihnen einen Bundesgenossen zu finden, der, wo ich nur eine Pflicht erfüllte, mit seinem ganzen Herzen, mit allen theuersten Empfindungen und Traditionen der Familie engagirt ist — und ich sehe mich einem Abweisenden, ja, fast einem Widersacher gegenüber. Das ist für mich eine peinliche Situation, die ich aber acceptiren muß, wie sie mir Verhältnisse, denen ich mich zu beugen habe, aufdrängten. Ich darf und will nicht davon absehen, daß hier ein Wunsch des Herrn Ministers, meines Onkels, vorliegt, welcher für mich Befehl ist; daß Seine Majestät selbst das lebhafteste Interesse für die Angelegenheit wiederholt bezeigt haben — ein Interesse, das noch unendlich wachsen würde, wenn Seine Majestät wüßte, daß es hier sich auch darum handelt, den Sproß einer uralten deutschen Adelsfamilie in sein legitimes Recht wieder einzusetzen. Wenn das Alles aber auch nicht wäre, wie es ist, es bleibt noch genug, was mich zum energischsten Vorgehen in dieser Angelegenheit zwänge: das Interesse des Staates, welches durch den Raub jener Menschen auf das Empfindlichste geschädigt ist, die Wiederherstellung der so schmählich gestörten sittlichen Ordnung, der Schutz der so schwer bedrohten gesellschaftlichen Verhältnisse. Oder sollen wir ruhig zusehen, daß der Sohn eines unserer vornehmsten Geschlechter hier zu Lande die Tochter aus einem Hause zur Gemahlin erhebt, das nach meiner moralischen und juridischen Ueberzeugung mit dem schwersten Makel behaftet ist? dessen Wohlstand keine andere Quelle hat, als Raub und Mord? Ich bitte, ich beschwöre Sie, Herr Baron! versetzen Sie sich doch auch nur einen Augenblick in die Lage des Baron Basselitz! Nehmen Sie an, Sie ständen auf dem Punkte, eine solche entsetzliche Verbindung einzugehen, ohne eine Ahnung des wahren Sachverhaltes, was würden Sie von einem Manne denken, der diesen Sachverhalt gekannt und Sie nicht gewarnt, Sie ungewarnt in Ihr Verderben hätte rennen lassen? Würden Sie diesen Mann — und nun gar, wenn es ein Edelmann wäre! — nicht zur Rechenschaft ziehen? nicht vor die Spitze Ihres Degens, vor die Mündung Ihrer Pistole fordern? Ist der Umstand, daß Baron Bogislaf die Beleidigung vielleicht weniger tief empfinden wird, eine Entschuldigung? und dürfen wir nicht überzeugt sein, daß die Baronin, die trotz ihrer Abstammung, vielleicht gerade wegen derselben, in diesem Punkte sehr skrupulös ist, erführe sie nur ein Wort von dem, was wir hier verhandelt haben, die junge Dame, die sie jetzt mit mütterlicher Zärtlichkeit überschüttet, Knall und Fall nach Hause schickt? daß —"

Der Graf schwieg plötzlich.

„Verzeihen Sie; mir deucht, ich hörte in dem Zimmer nebenan ein Geräusch; wir befinden uns hier in so unbequemer Nähe der Thür —"

Gerhard, welcher unmittelbar am Fenster saß, gegen das der Regen fortwährend prasselte, und überdies von seinen Gedanken ganz in Anspruch genommen war, hatte nichts gehört, folgte aber dem Beispiele des Grafen, der nun aufgestanden war.

„Sie sehen", sagte der Graf, „aus meiner Aengstlichkeit die Explosionsfähigkeit der Materie, welche wir hier verhandeln."

„Ich theile diese Aengstlichkeit vollkommen", erwiederte Gerhard; „und so, denke ich, auch mit Ihnen die Ueberzeugung, daß tiefste Geheimhaltung der Angelegenheit für uns unverbrüchlich ist."

Auf des Grafen Gesicht malte sich eine Verlegenheit, welche er hinter einer abweisenden, ja empfindlichen Miene nicht ganz verbergen konnte.

„Verzeihung!" sagte er, „ich war bereits in der peinlichen Lage, constatiren zu müssen, daß unsere Ansichten in dieser Sache divergiren. Sollte aus dieser Divergenz nicht auch für einen Jeden von uns eine Verschiedenheit der Pflichten resultiren? Ueberdies läßt sich nun nicht mehr ändern, daß meine Frau vom ersten Augenblick an in die volle Mitwissenschaft der Angelegenheit gezogen wurde, deren nahe Beziehung auf Sie, Herr Baron, wir — meine Frau und ich — allerdings nicht ahnten. Hie entsteht für uns — ich gebe es zu — eine Rücksicht, die wir zu ehren wissen werden. Im Uebrigen aber möchte ich auf keinen Fall durch ein Versprechen, wie Sie es zu fordern scheinen, weder für mich, noch für meine Frau Maßnahmen und Schritte präjudiciren, deren Nothwendigkeit sich in Zukunft herausstellen sollte."

„Ich bin weit davon entfernt, Herr Graf, Ihnen Versprechungen abzufordern oder gar Vorschriften machen zu wollen", erwiederte Gerhard; — „ich bin im Gegentheil sowohl Ihrer als der Frau Gräfin völligen Discretion und Delicatesse versichert in Behandlung einer Materie — um mich Ihres Bildes zu bedienen — von der ein unvorsichtig verstreuter Funke hinreicht, das Glück und die Ehre einer unbescholtenen Familie auf das schwerste zu schädigen, vielleicht zu vernichten."

„Wenn doch nur", rief der Graf, „diese Familie, — denn Sie sprechen doch offenbar von den Zempins — nicht selbst so geschäftig wäre, ihr Glück zu untergraben und ihre Ehre zu compromittiren! Mein Gott, Herr Baron, ich verstehe ja bis zu einem gewissen Grade die Theilnahme, welche Sie in zu weit getriebener Großmuth und Humanität diesen Leuten gewähren. Aber — Sie kennen meine Ansichten über diese Leute, und die letzten Tage haben wahrlich nicht dazu beigetragen, mich milder zu stimmen. Mir sind über die Vermögensverhältnisse des Herrn hier Dinge zu Ohren gekommen, von denen nur die Hälfte sich zu bestätigen braucht — und der Mann steht vor einem gräulichen Bankerott. Sodann soll ja gestern bei dem Fest zwischen dem Herrn Zempin und dem Förster Garloff eine ganz abscheuliche Scene stattgefunden haben — offen brutale Widersetzlichkeit gegen einen Beamten im Dienst, als welcher doch der Förster unter allen Umständen vorläufig gelten muß. Die Sache wird unzweifelhaft zur Anzeige kommen und streng geahndet werden, und dürfte, nebenbei bemerkt, bei der noch schwebenden Entscheidung über die Forstcontraventionen des Kosenower Herrn sehr schwer ins Gewicht fallen. Indessen, ich bemerke zu meinem Schrecken, daß ich Ihre kostbare Zeit schon über Gebühr lange in Anspruch genommen habe. Ich hatte eigentlich die Absicht, Sie aufzufordern, mich zu jener blödsinnigen Person, der Schulten, zu begleiten; aber da Sie mir schon zuvorgekommen sind — auch bin ich selbst heute etwas pressirt — ich verschiebe es auf ein anderes Mal. Adieu, Herr Baron! adieu! nein, keinen Schritt weiter! es ist ein entsetzliches Wetter — was soll aus unserer Ernte werden — und meine armen Pferde — nach Hause, Friedrich! — à revoir! à revoir!"

Der Wagen, welcher so lange vor der Hausthür gehalten, rollte, umbellt von einigen Hunden, die dem Unwetter Trotz boten, die Rampe hinab. Gerhard kehrte nicht wieder in das Haus zurück, da er draußen zu thun hatte. Als er am Hause hinschritt, bemerkte er, als er zu dem ersten Fenster von Julie's Zimmer gelangte, welches an den Salon stieß, daß die dunklen Vorhänge sich bewegten. Der Wind konnte es nicht sein — dazu war die Bewegung zu energisch gewesen. Er erinnerte sich des Geräusches nebenan, das der Graf gehört haben wollte. Aber dann hatten sie von dem Moment an leiser gesprochen; es war die höchste Unwahrscheinlichkeit, daß, wer da auch gelauscht haben mochte, mehr als einzelne unzusammenhängende Worte verstanden haben sollte. Nichtsdestoweniger war es eine neue Sorge zu den anderen, die wahrlich schon schwer genug auf sein Gemüth drückten.

(Fortsetzung folgt.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

richten. In jener Sitzung soll darüber Beschluß gefaßt werden. — Es circulirt in unserer Stadt eine Petition an das Ministerium für Handel, Gewerbe etc. wegen Ermäßigung der Frachtsätze für Artikel des Wagenbaues, zu deren Beitritt die hiesigen Wagenbauer, Stellmacher, Schmiede, Schlosser, Sattler, Lackirer u. dergl. aufgefordert werden. — In den katholischen Kirchen unseres Kreises, welcher in kirchlicher Beziehung fast durchweg zur Olmützer Diöcese gehört, wurde das 25jährige Bischofs-Jubiläum des Fürstbischofs von Olmütz, Fürsten Schwarzenberg, am Sonntage durch feierlichen Gottesdienst mit Te Deum begangen. Das Fest war am Tage vorher eingeläutet worden. — In dem Kreise wird darüber Klage geführt, daß man in einigen Gemeinden praktische Aerzte zu Fleischbeschauern bestellt hat. Man befürchtet, daß die Aerzte, welche, wie feststeht, durch ihre Praxis sehr in Anspruch genommen werden, nicht in der Lage sein werden, ihre Obliegenheiten als Fleischbeschauer erfüllen zu können.

P. **Hultschin**, 11. Septbemer. [Frohe Nachricht. — Renovirung.] Der Bauer Ballaryn aus Zabrze, welcher kürzlich auf der Fahrt nach Troppau von einem fremden Herrn seiner Pferde beraubt wurde und diesen Fall der Staatsanwaltschaft zu Ratibor zur weiteren Veranlassung mittheilte, erhielt heute vom Gendarmerie-Wacht-Commando aus Olmütz auf drahtlichem Wege die erfreuliche Botschaft, daß seine Pferde dort angehalten und polizeilicherseits in Verwahrung genommen wurden. Der Beraubte, dem diese Nachricht fast unglaublich erschien, ließ zu Hause Alles im Stich und reiste sofort nach der österreichischen Festung, um sein Gut zu übernehmen. — Die auf hiesigem Ringplatze befindliche Kapelle wird momentan einer Renovirung unterworfen und erhält später einen Oelanstrich. Unser Ring wird in diesem Jahre einer vollständigen Pflasterung unterworfen.

—d. **Ratibor**, 11. Sept. [Herrnhutische Krankenpflegerinnen.] Nachdem sich der hiesige evangelische Gemeinde-Kirchenrath seit vielen Jahren vergeblich bemüht hat, aus einem der Mutterhäuser Diakonissinnen für die ambulante Krankenpflege zu gewinnen, und auch die seit einigen Jahren hier stationirten Grauen Schwestern dem gesteigerten Bedürfniß nicht mehr zu genügen schienen, ist privatim ein Comite, überwiegend aus Damen bestehend, zusammengetreten und hat zwei Herrnhuterinnen, welche in Gnadenfeld einige Unterweisung in der Krankenpflege genossen haben, vorläufig für ein Jahr gewonnen. Man hofft, daß dieselben die nicht zu erreichenden wirklichen Diakonissinnen einigermaßen zu ersetzen im Stande sein werden. Das Unternehmen trägt, wie auch die Zusammensetzung des Comites ersehen läßt, einen interconfessionellen Charakter. Zuwendungen an Geld zur Sicherung des Unternehmens werden zu Händen des Herrn Apothekers Eide erbeten; eine Sammelliste ist auch bereits in Umlauf gesetzt, und da außerdem Wohlhabende, welche auf die Hilfeleistung der Krankenpflegerinnen reflectiren werden, 1 Mark resp. 75 Pf. entrichten sollen, so hofft man, die entstehenden Kosten ohne Verlegenheiten für das Comite aufbringen zu können.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

∞ **Breslau**, 12. Septbr. [Schwurgericht. Schwere Diebstähle. — Verbrechen gegen die Sittlichkeit.] Die Arbeiter Johann Koch und Wilhelm Köbler, beide aus Breslau, hatten sich Anfang dieses Jahres zu gemeinsamen Diebstählen verbunden. Zwei derselben liegen nunmehr den Herren Geschworenen zur Aburtelung vor. Die Diebstahlsobjecte sind: a. eine Radwer, erlangt mittelst Einbruchs aus der Scheuer der Wittwe Rosina Schuschke zu Schottwitz am 24. Februar d. J., und b. 2 Sack Kartoffeln, aus dem umzäunten Garten des Dominiums Friedewalde am 2. März d. J. gestohlen. Den Verkauf der Kartoffeln hat die unverehel. Appollonia Nowatzka aus Breslau besorgt. Letztere, ebenso wie Koch bereits mehrfach wegen Diebstahls mit Zuchthaus bestraft, ist nicht aufgefunden worden, der sie betreffende Theil der Anklage wird deshalb vertagt. Die Geschworenen fällen trotz des theilweisen Leugnens der Angeklagten ihren Spruch auf Schuldig, und zwar gegen Koch auf schweren und einfachen, gegen Köbler auf einfachen Diebstahl. Die Strafe wird für Koch auf 2 Jahre 1 Monat Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht, und für Köbler auf 6 Monate Gefängniß, sowie 1jährigen Ehrverlust bemessen.

Ferner standen zwei Anklagen auf Verbrechen gegen die Sittlichkeit (§ 176 Al. 3 des Strafgesetzes) an. Die Oeffentlichkeit wurde für beide Verhandlungen ausgeschlossen. Der Korbmachergeselle Aug. Baier, aus Tannwald, Kreis Wohlau, gebürtig, war der ihm zur Last gelegten Handlung vollkommen geständig. Unter Zubilligung mildernder Umstände erkannte der Gerichtshof auf 2 Jahre Gefängniß und zweijährigen Ehrverlust. — Der Dachdecker August Kabierski aus Sachwitz verlegte sich aufs Leugnen. Die Beweisaufnahme führte zur Verurtheilung. Auch ihm hatte man mildernde Umstände bewilligt; die Strafe betrug 1 Jahr 3 Monate Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust.

Handel, Industrie etc.

T. [**Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.**] Der Monat September scheint uns doch einigen Ersatz für den unangenehmen August bieten zu wollen. Seit dem 2ten, dem letzten der Regentage, haben wir constantes, heiteres Wetter, bei mitunter sehr warmen Tagen und kühlen Nächten, dabei vorherrschend Ost-, Nordost- und Nordwestwind. — Von allen Seiten laufen bereits wieder Klagen über große Trockenheit, — die bereits an Dürre grenzt, ein und ist selbige in den meisten Fällen gerechtfertigt, da der Pflug nur irgend sterilem Boden den Dienst versagt. Selbstverständlich leidet die Herbstbestellung nicht nur darunter — sondern sie verspätet sich auch nicht unbeträchtlich, da fast jeder Landwirth auf Regen wartet, ehe er sein Saatkorn dem Boden anvertrauen will. — Am meisten leiden die Kreise Schlesiens, deren Scholle hauptsächlich aus Sand besteht und sind Striche darunter, wo an eine Bestellung absolut nicht zu denken ist. — Doch da jeder Nachtheil in anderer Beziehung seinen Vortheil bietet, — so ist dies auch hier der Fall. — Unreine und recht verquechte Aecker können mit leichter Mühe gesäubert werden und bietet sich selbst dem nachlässigeren Landwirth, — der sich nicht ganz auf die Hilfsmittel der Natur stützt — Gelegenheit, Versäumtes nachzuholen. — Leider ist eine früher und auch jetzt noch von Landwirthen sehr häufig gebrauchte Entschuldigung für Nachlässigkeiten und Fehler, welche in Betreff der Ackerbestellung gemacht werden: die Natur corrigirt, Dank der den Pflanzen innewohnenden Lebens- oder Reproductionskraft, die begangenen Fehler. — Das ist aber eine Entschuldigung, die man, wenn sie überhaupt wahr wäre, doch nur in dem beschränktesten Grade gelten lassen könnte.

Dergleichen Fehler rächen sich stets, trotz der nicht gänzlich abzuleugnenden Correctionskraft der Natur — wenn auch nicht gleich augenscheinlich aber doch sicher und um so schwerer in der Zukunft. — Daß trotzdem in früheren Zeiten viele Landwirthe pecuniär bessere Geschäfte machten als jetzt, liegt nicht in der Annahme der oben ausgesprochenen Entschuldigung, sondern darin, daß damals die Verhältnisse ganz andere waren als jetzt. Der höhere Bodenwerth, die vertheuerten Betriebskosten etc., welche jetzt theilweise die Landwirthschaft des Nimbus berauben, welcher sie früher umkleidete, — daß man bei ihr unbedingt reich werden müsse, zwingen den Landwirth von allen außer seinen Kräften liegenden Hilfen abzusehen, weil ihm eine solche Vertrauensseligkeit eine immer geringere Rente aus seinem Grund und Boden ziehen läßt, und dadurch dem vollständigen Ruin immer näher führt; sie zwingen ihn aber auch mit allen Kräften und Mitteln darauf hinzuarbeiten, so viel als möglich sich von allen außer seinem Willen liegenden, ungünstig wirkenden Verhältnissen unabhängig zu machen. Das beste weil sicher wirkende Mittel dazu, ist eine rationelle Bearbeitung des Bodens und eine richtige Verwendung des Düngers. — Aber gerade hierin wird trotz aller Wissenschaft, trotz aller Intelligenz, ja selbst trotz aller traurigen Erfahrungen, welche man auf Kosten seines Geldbeutels dadurch schon gemacht hat, selbst jetzt noch, nicht allein von kleineren, sondern auch von größeren Grundbesitzern gefehlt. — Daß wir durch rationelle Bodenbearbeitung und Düngerverwendung dem Boden allgemein ganz andere Erträge abgewinnen können, als es jetzt vielfach der Fall ist, daß dadurch die drohenden Gespenster der Bodenverarmung, der immer größer werdenden Unrentabilität der Landwirthschaft etc. völlig verscheucht werden, beweisen die in Wirklichkeit intensiv bewirthschafteten Güter. — Der Boden bedarf nur der zeitgemäßen und richtigen Anregung, um mit hohen Zinsen das zurückzuerstatten, was ihm vernunftsgemäß gegeben worden ist. — Noch schlummern im Untergrund Reichthümer, die bei einer zweckentsprechenden Tiefcultur und richtiger Düngeranwendung eine Verarmung des Bodens unmöglich machen. Dies sei zum Trost der Landwirthe gesagt, die die Abnahmen der Ernten in der allgemeinen Bodenverarmung und nicht in der indolenten Wirthschaftsweise suchen. — Auch die jetzt vorherrschende Trockenheit zwingt zu anderer Saatbestellung als in feuchteren Zeiten und ist tiefere Drillcultur mit Anwendung der schweren Walze nicht dringend genug anzuempfehlen.

In vielen Gegenden Schlesiens machen sich die Mäuse bereits sehr fühlbar und haben wir Klee und Luzerneschläge gesehen, die vollständig abgenagt und durchlöchert waren. Gift bleibt gegen diese kleinen unwillkommenen Mitesser noch immer das sicherste Mittel, nur können wir uns mit dem Ausstreuen der Phosphorpillen nicht ganz einverstanden erklären, da erfahrungsgemäß nicht nur der Wildstand einer solchen Gegend leidet, sondern auch die Mäuse nach längerer Anwendung des Giftes keine ausgestreute Pille mehr anrühren. — Sicherer, wenn auch etwas umständlicher, ist das Legen in die Mäuselöcher von 4—5 Zoll langen Strohhalmen, die in verdünnte Phosphorlatwerge an einem Ende getaucht sind. Die Mäuse, die ihre Höhle verlassen, streifen mit irgend einem Theile ihres Körpers an die klebrige Latwerge und lecken bei ihrem bekannten Reinlichkeitssinn das Gift, welches sie binnen kurzer Zeit tödtet, ab. Mit 3 Personen, einem Mann und zwei Knaben kann man bequem im Laufe des Tages dreißig Morgen belegen.

Die **Rapssaaten** in Schlesien bieten bis jetzt noch kein durchweg erfreuliches Bild. Der Raps ist meist unegal aufgegangen und zeigt, namentlich auf höher gelegenen Schlägen bedeutende Lücken, die sich mitunter wohl wieder ausfüllen, aber nie ganz egale Frucht liefern. Auch vom Erdfloh haben die Oelsaaten bei dieser Trockenheit sehr zu leiden und wäre ein ruhiger durchdringender Regen auch hier recht erwünscht. — Die Trebnitzer Berge, sonst als Rapsland erster Klasse bekannt, zeichnen sich dieses Jahr namentlich durch unregelmäßigen Stand aus. In den tiefer liegenden Oder- und Neissegegenden läßt Raps bis jetzt nichts zu wünschen übrig.

Ueber **sonstige Wintersaaten**, wie Weizen und Roggen, läßt sich noch nicht viel sagen; im östlichen Oberschlesien wird Roggen zwar schon seit 8 bis 10 Tagen gesät, jedoch wird er viel Zeit zum Keimen brauchen, da der dortige theilweise sandige Boden noch mehr an Trockenheit leidet, wie in den sogenannten besseren Gegenden.

Weizen könnte, bei günstiger Aussaat vielversprechend werden, da wohl selten ausgeglichener Samen zu Markte kommt, wie dieses Jahr. Wir hatten Gelegenheit bei der landwirthschaftlichen Ausstellung, Proben von Weizen aus den verschiedensten Kreisen Schlesiens zu sehen, der durch seine Ausgeglichenheit, Milde und Vollkommenheit seines Gleichen suchte. Wenn man auch annehmen muß, daß eine Ausstellung nur Auserlesenes bringen soll, so gewinnt man doch aber die Ueberzeugung, daß Schlesien selbst das Vorzüglichste in dieser Beziehung hervorzubringen Stande ist.

Gerste kommt bereits stark zu Markte und ist auch in der Qualität gut zu nennen, blendend weiße Gerste hatte der Domslauer landwirthschaftliche Verein, wenn wir nicht irren Klein-Tinz, ausgestellt, wirklich Gerste von seltener Schönheit und Güte. — Wenn uns das Ausland nicht so stark mit diesem Brausurrogate überschüttete, müßten wir dieses Jahr gute Preise erzielen. — Die **Kartoffelernte** ist theilweise bereits im Gange und übertrifft der Ertrag in vielen Fällen selbst die gehegten Erwartungen. Die Ausbeute der Spiritusbrennereien ist eine günstige, da ein Stärkegehalt von 24 pCt. bei sogenannten Spätkartoffeln durchaus keine Seltenheit ist. Schlesien übertrifft quantitativ und qualitativ wohl ziemlich alle übrigen Provinzen durch den Kartoffelertrag.

An den nördlichen Ufern der Ostsee sind durch die Fröste vom 7. und 12. Juli fast sämmtliche Kartoffeln vernichtet worden, und bereits jetzt werden in unserer Provinz bedeutende Kartoffelabschlüsse — theilweise auch für England gemacht.

Mitte dieses Monats beginnt die Zuckerrüben-Ernte, die ebenfalls, namentlich durch die Wärme der letzten Wochen begünstigt, eine qualitativ gute sein wird. Ob der Producent mit dem diesjährigen Ertrage zufrieden sein wird, ist noch fraglich — der Fabrikant dagegen ist es gewiß. — Die **Wiesen- und Futterschläge** haben die allgemeinen Hoffnungen für diesen Herbst durchaus nicht befriedigt und werden viele Wiesen gar nicht erst gemäht werden. Ein Glück für die Landwirthschaft, daß meist vorzügliches Sommerstroh auch der Leguminosen, den sonst empfindlichen Ausfall ziemlich deckt.

Bei unseren **Viehheerden** ist der Gesundheitszustand kein so normaler wie in den früheren Monaten, Mund- und Klauenseuche bei dem Rindvieh, Rothlauf bei den Schweinen und in neuester Zeit Blutschlag bei den Schaafen, wenn auch noch vereinzelt, ist zu registriren. Der Blutschlag erscheint für gewöhnlich nur in einzelnen Fällen, kann aber bei Schafen seuchenartig ausarten, namentlich durch begünstigende Futterverhältnisse und bei andauernder großer Hitze. Klee nach frischem Dünger oder nach starker Mengelung, ebenso üppige Stoppelweiden, tragen viel zur Erhöhung dieser gefährlichen Krankheit bei. Sehr häufig wird der Blutschlag mit dem Milzbrand-Blutschlag verwechselt. Die Erscheinungen sind fast dieselben, die Verschiedenheit liegt in der Blutbeschaffenheit und den daraus sich ergebenden Folgeerscheinungen, wie schnelle Zersetzung etc. Kühler luftiger Stall, Clystiere und innerlich Glaubersalz mit Brechweinstein. Die Homöopathie empfiehlt dagegen Aconit und Phosphor im Wechsel.

♃ **Breslau**, 12. Sept. [Von der Börse.] Die Börse verharrte auch heute in ihrer matten Haltung, Spielwerthe stellten sich abermals erheblich niedriger. Creditactien, welche zwischen 415 und 412 schwankten, wurden ziemlich lebhaft gehandelt. Oesterreichische Renten eine Kleinigkeit niedriger. Bahnen gleichfalls matt, Oberschlesische $\frac{1}{4}$ pCt. unter der gestrigen Notiz. Russische Valuta $1\frac{1}{4}$ M., österreichische ca. $\frac{1}{2}$ M. billiger.

Breslau, 12. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —, pr. September 115 Mark bezahlt und Br., September-October 115 Mark bezahlt und Br., October-November 115—115,50 Mark bezahlt, November-December 115,50—116 Mark bezahlt, April-Mai 120—119,50 Mark bezahlt und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 176 Mark Br., September-October 176 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 112,50 Mark Gd., September-October 112,50 Mark Gd., October-November —, April-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 265 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 60 Mark Br., pr. September 58,50 Mark Br., September-October 58 Mark Br., October-November 58 Mark Br., November-December 58 Mark Br., April-Mai 58 Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. — Liter, pr. September 52,60—50 Mark bezahlt, September-October 50,80—51 Mark bezahlt und Gd., October-November 49 Mark Br., November-December 48,30 Mark Br., April-Mai 50 Mark Br.

Zink unverändert.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 13 Septbr.

Roggen 115,00 Mark, Weizen 176,00, Gerste —,—, Hafer 112,50, Raps 265,—, Rüböl 58,50, Spiritus 52,60.

Breslau, 12. Septbr. **Preise der Cerealien.**

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere höchster M. Pf.	schwere niedrigster M. Pf.	mittlere höchster M. Pf.	mittlere niedrigst. M. Pf.	leichte Waare höchster M. Pf.	leichte Waare niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	16 70	16 20	18 20	17 40	15 20	14 30
Weizen, gelber	16 00	15 60	17 60	16 90	15 00	14 10
Roggen	13 00	12 70	12 20	11 80	11 50	11 00
Gerste, neue	14 60	13 90	13 50	12 90	12 60	11 90
Hafer, neuer	12 20	11 50	11 20	10 80	10 40	10 00
Erbsen	16 00	15 30	14 80	13 90	13 40	12 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ord. Waare M.	ord. Waare Pf.
Raps	25	25	22	25	19	—
Winter-Rübsen	24	50	21	50	18	50
Sommer-Rübsen	25	—	21	—	17	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	25	50	23	50	21	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk. per 5 Liter 0,25 Mark.

Breslau, 12. Sept. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer in Breslau, Ring 58.] Die Stille im Hypotheken-Geschäft dauert an. Geld ist für pupillarsichere 5procentige Eintragungen auf gut gelegene Häuser abundant, doch sind geeignete Hypotheken nicht zu haben; von zweiten Hypotheken liegen eher beachtenswerthe Offerten vor, Umsätze darin sind jedoch nur spärlich. Rege, aber unbefriedigte Nachfrage ist nach großen Ritterguts-Hypotheken direct hinter Pfandbriefen auf schlesische Güter, die angemessenen Grundsteuer-Reinertrag aufweisen. Das Grundstück-Geschäft war in letzter Woche träge; das Baugeschäft liegt ganz darnieder; die im Frühjahr und Sommer begonnenen Bauten werden fertiggestellt, Neubauten aber fast gar nicht in Angriff genommen. Die Ziegel-Preise sind trotz aller Billigkeit — 21 bis 23 M. pro Mille franco Baustelle per Cassa — nominell.

London, 10. Septbr. [Saatenbericht von Praschkauer u. Co.] Seit unserem letzten Berichte hat Kümmelsaat einen festen Ton, wenn auch unter Schwankungen bewahrt. Der Bedarf war geringer wie in den Vorwochen. Prima holländische Saat 34 Sh. pr. Cwt., II. Qualität holl. 32 Sh. 6 D. pr. Cwt. ab Speicher hier. Für gereinigte russische Saat etwas Nachfrage zu 25 Sh. pr. Cwt. Eine kleine Partie Mogador, zu 27 Sh. angeboten, blieb unverkauft.

Des Artikels **Canariensaat** hat sich wieder einmal die Speculation bemächtigt, welche alle disponiblen Partien zu 50 Sh. aus dem Markte nahm. Die Operation scheint indessen hauptsächlich den günstigen Verkauf der hier lagernden großen Partien mittelländ. Waare im Auge zu haben und ist eine wesentliche Preistreiberei kaum zu erwarten. Holland notirt für Primawaare 52 Fl. = 54 Sh. 6 D. per 464 ab Speicher hier, während hier am Platze dieselbe Saat noch à 52—53 Sh. käuflich ist. Mittelenglische und türkische Waare fest à 50 Sh. (erstere per Imp. Qur.), spanische Saat 60—62 Sh.

Hanfsaat erzielt nun, nachdem der Consum einen ferneren Theil der Bestände absorbirt hat, einen vollen Schilling mehr. Kleinkörnige deutsche Saat 36 Sh. per 336 ab Speicher hier. Neue holländische Waare auf Lieferung 49 Sh.

Coriander bleibt flau; die Ernte scheint allenthalben eine reichliche zu sein. Englischer wurde zu 18 Sh., beste deutsche zu 17 Sh. per Cwt. ab Speicher hier umgesetzt, während dunkle deutsche Coriander nur à 15 Sh. per Cwt. placirbar sind.

Anissaat hat ebenfalls einen ferneren Preisdruck erlitten, indem das Angebot von allen Seiten sehr stark bleibt. Einige Partien besserer russ. Saat gingen à 23 Sh. 6 D. per Cwt. London um; der Preis loco bleibt 26—27 Sh. per Cwt. ab Speicher hier Land-Usance.

In **Mohnsaat** kamen die ersten Offerten neuer Saat zur Hand. Preis 22—23 Sh. pr. Cwt. auf London. Beste alte Waare erzielt im Consum 24 Sh. pr. Cwt. ab Sp. hier, für Export in Quantitäten 21—22 Sh. pr. Cwt. ab London.

In **Senfsaat** ist der Verkehr ruhig, nachdem die Saatzeit vorüber und der Fabrikationsbedarf gegenwärtige Preise noch zu hoch findet. Engl. gelbe Saat 9—12 Sh., holl. gelbe 10—11 Sh. 6 D., dito braun 12 Sh. 6 D. pr. Bsh.

Weißer **Hirse** fest à 55 Sh., geringer Futterhirse 28 Sh., 420 pr. ab Sp. hier.

Leinsaat, beste engl. 65 Sh., beste holl. 60 Sh. pr. 424 ab Sp. hier. Oelschläger-Waare 49—53 Sh. pr. 424 auf London.

In **Rapssaat** lassen die engl. Zufuhren nach. Preis 62 Sh. pr. Imp.-Qut. ab Sp. hier für beste Qualität. Holl. Waare ist matter, doch Preise noch zu hoch für hier. Hollsteinische Saat dürfte à 58—59 Sh. pr. 424 auf London Käufer finden. **Rübsen** in kleinen Partieen für Klein-Consum gefragt.

In **Kleesaat** war das Geschäft ruhig, nur in altem amerikanischen **Rothklee** regerer Bedarf für Frankreich. **Weißklee** und **Alsyke** zu letzten Werthen nur wenig in Umsatz. **Gelbklee** fest, beste englische Saat holte bis 23 Sh. per Cwt. ab Sp. hier. **Incarnatklee** fest und stetig. Englische Waare 34 Sh. 6 D., französische 33—33 Sh. 6 D. per Cwt. ab Sp. hier.

Von **weißen Bohnen** kommen die ersten Zufuhren neuer deutscher heran und ist vorläufig nur noch wenig umgesetzt worden. Preis 60 Sh. per 504 ab Speicher hier. Alte holl. Primaqualität 67 Sh. 6 D., neue noch nicht ausgeboten.

Blaue Erbsen zu Kochzwecken gute Nachfrage. Beste englische 70 Sh. per Imp.-Qur. ab Sp. hier, beste holl. von 57—60 Sh. per Imp.-Qur. ab Sp. hier.

$50\frac{3}{4}$ Kilogr. = 1 Cwt. engl. — $2^{88}/_{100}$ Hektoliter = 1 Qur. imp.

Ausweise.

Paris, 12. Sept. [Bankausweis.] Baarvorrath Abn. 16,759,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 4,861,000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 1,458,000, Notenumlauf Abn. 14,481,000, Guthaben des Staatschatzes Abn. 12,348,000, laufende Rechnung der Privaten Abn. 7,475,000, Schuld des Staatsschatzes —.

Vorträge und Vereine.

A. F. **Breslau**, 12. Septbr. [Der Handwerker-Verein] eröffnete seine Vortragsabende am 9. September bei völlig gefülltem Saale mit einem Quartettgesang des Männerchors, welchem sich, von lebhaftem Applaus begleitet, einige treffliche Liedervorträge des Herrn Gesanglehrer **Ruffer** mit Unterstützung der Herren **Schröder** (Cello) und **Markt** (Piano) anschlossen. — Um irrigen, über die Tendenz des Handwerkervereins im Publikum verbreiteten Meinungen entgegen zu treten, hatte der Vorsitzende des Vereins, Herr Ing. Nippert, die Zwecke des letzteren zum Gegenstande des ersten Vortrags gewählt. — Nachdem Herr **Freyhan** dem Vortragenden, als dem Urheber der sichtlich wieder beginnenden Hebung des Vereins, gedankt, erfolgten noch einige Mittheilungen, aus denen wir hervorheben, daß erfreulicher Weise die Vortragsabende bereits bis zum Monat Februar besetzt sind. — Wiederholter Gesangsvortrag des Männerchores schloß die Versammlung.

—d. **Breslau**, 12. Septbr. [Breslauer Bienenzüchter-Verein.] In der letzten, zahlreich besuchten Monatsversammlung erstattete zunächst der Vorsitzende, Stadtverordneter Tietze, Bericht über die am 31. August und 1. September in Habelschwerdt abgehaltene Generalversammlung des schlesischen Bienenzüchter-Vereins. Hierauf hielt Herr **Dams** einen Vortrag über die leider sehr zahlreichen Feinde unserer Biene unter den Säugethieren, Vögeln und Insecten. Der Vortrag bot zu einer ebenso anregenden als lehrreichen Debatte reichen Stoff. In Betreff der Wachsmotte wurde empfohlen, namentlich schwächeren Bienenvölkern nur so viel Bau zu belassen resp. zu geben, als sie zu belagern im Stande sind. Außerdem sind die Böden der Bienenwohnungen, namentlich im Frühjahr, öfters zu reinigen, da die Wachsmotte in dem angesammelten Gemülle ihre Eier gern absetzt. — In der nächsten Monatsversammlung am Montag, den 14. Octbr., wird Hauptlehrer **Dürr** über die Ausstellung für Bienenzucht und deren Erzeugnisse auf der schlesischen Gartenbau-Ausstellung im Schießwerder referiren.

Literarisches.

Termin-Kalender für die preußischen Justizbeamten auf das Jahr 1879. — Mit verschiedenen, den praktischen Dienst erleichternden Beilagen. — Geschlossen am 15. Juli 1878. — Ein und vierzigster Jahrgang. — Berlin. Carl Heymann's Verlag.

Termin-Kalender für Rechtsanwalte und Notare auf das Jahr 1879. — Mit verschiedenen, den praktischen Dienst erleichternden Beilagen. — Geschlossen am 15. Juli 1878. — Neunzehnter Jahrgang. — Berlin. Carl Heymann's Verlag.

Die Carl Heymann'sche Verlagshandlung, deren Stifter mit der Herausgabe des erstgedachten Kalenders zugleich als der Gründer der juristischen Kalender-Literatur überhaupt zu betrachten ist, hat abermals nichts versäumt, um mit den beiden neuen Jahrgängen den Justizbeamten, Rechtsanwalten und Nottaren ein zuverlässiges, praktisches, handliches und billiges Vademecum in die Hände zu geben. Die Personal-Notizen für den Umfang des preußischen Staates sind nach den erfolgten amtlichen Publicationen fortgeführt, ergänzt und berichtigt, die Veränderungen in den übrigen deutschen Bundesstaaten auf Grund amtlicher Mittheilungen angegeben. Von den Beilagen, die sich durch besondere Reichhaltigkeit auszeichnen, erwähnen wir die „Tabelle der Fristen zur Anmeldung und Einführung der Rechtsmittel in Civilprozessen", die „Verfügung, betreffend die Gesuche der Justizbeamten um Anstellung, Versetzung und Beförderung", ferner das „Ortsverzeichniß", enthaltend sämmtliche deutsche Städte und diejenigen Orte, in denen sich der Sitz einer Gerichtsbehörde befindet, mit gleichzeitiger Angabe der Obergerichte für jedes Untergericht. Eine ganz besondere Bereicherung des neuen Jahrgangs sind die gänzlich umgearbeiteten, übersichtlich gruppirten und für das tägliche praktische Bedürfniß berechneten „Gebühren-Tabellen". — Der Vortheil, derartige Informationen stets mit sich führen zu können, leuchtet gewiß ein.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 12. Septbr. Dem Vernehmen nach hat die Thronrede die äußere Politik, sowie alles Andere unberührt gelassen, um die Aufmerksamkeit lediglich auf den Gegenstand der diesmaligen Session zu concentriren und die Bedeutung der Socialisten-Gesetz-Vorlage zu kennzeichnen. (Wiederholt.)

Wien, 12. Septbr. Der Botschafter Schuwaloff, welcher sich hier zum Besuch seines kranken Bruders aufhält, wurde vom Kaiser gestern Mittag empfangen und zur Hoftafel in Schönbrunn zugezogen. Der Kaiser empfing auch den rumänischen Minister-Präsidenten Cogalniceano.

Bad Gastein, 12. Septbr. General Grant wurde gestern vom Kaiser Wilhelm empfangen und ist heute nach München abgereist. (Wiederholt.)

Rom, 12. Septbr. Infolge mehrfacher Niedermetzelung von Katholiken auf der Balkanhalbinsel beauftragte der Papst den Cardinal Nina, die Aufmerksamkeit der Mächte hierauf zu lenken und ihren Schutz für die Katholiken nachzusuchen. (Wiederholt.)

Petersburg, 12. Septbr. Der Kriegsminister Milutin wurde in den Grafenstand erhoben.

Aus San Stefano, 11. Sept., wird telegraphirt, daß am 11ten September der erste Kreuzer der freiwilligen Flotte „Moskwa" mit Soldaten des Wolhynischen Regiments von San Stefano nach Odessa abgegangen ist. Unter den Passagieren befand sich auch General Radetzky. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 12. Septbr. Das „Fremdenblatt" erfährt, Philippovich werde am 28. September das Hauptquartier von Serajewo nach Brood verlegen, weil die Verbindung zwischen Wien und Brood eine leichtere ist, andererseits das Armee-Commando von dort die Befehle sämmtlichen Armee-Corps in Bosnien rascher communiciren kann.

Börsen-Depeschen.

Wien, 12. Septbr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwach.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Papierrente	60 77	61 10	Anglo	101 30	102 80
Silberrente	62 70	63 —	St.-Esb.-A.-Cert.	252 75	254 25
Goldrente	71 50	71 60	Lomb. Eisenb.	70 25	71 25
Ung. Goldrente	84 60	85 10	London	116 30	116 10
1860er Loose	111 50	111 50	Galizier	232 75	234 —
1864er Loose	138 50	138 50	Unionbank	65 90	67 —
Creditactien	236 40	238 60	Deutsche Reichsb.	57 35	57 30
Nordwestbahn	112 —	113 50	Napoleonsd'or	9 31½	9 30½
Nordbahn	— —	— —			

Berlin, 12. Septbr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Matt.
Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	12.	11	Cours vom	12.	11
Oesterr. Credit-Actien	410 50	415 —	Wien kurz	174 35	174 35
Oesterr. Staatsbahn	440 50	441 50	Wien 2 Monat	173 —	173 05
Lombarden	123 50	124 50	Warschau 8 Tage	208 80	210 —
Schles. Bankverein	90 25	90 25	Oesterr. Noten	174 60	174 70
Bresl. Discontobank	68 40	68 50	Russ. Noten	208 90	210 20
Bresl. Wechslerbank	76 50	77 —	4½% preuß. Anleihe	105 20	105 20
Laurahütte	73 90	74 —	3½% Staatsschuld	92 75	92 75
Donnersmarkhütte	28 50	28 25	1860er Loose	108 30	109 20
Oberschl. Eisenb.-Bed.	35 —	34 50	77er Russen	83 —	83 25

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	95 20	95 10	R.-O.-U.-St.-Prior.	112 10	112 40
Oesterr. Silberrente	54 25	54 10	Rheinische	109 25	109 60
Oesterr. Goldrente	61 90	61 80	Bergisch-Märkische	78 —	78 25
Türk. 5% 1865er Anl.	12 90	13 —	Köln-Mindener	107 25	107 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 —	57 30	Galizier	101 25	102 25
Rum. Eisenb.-Oblig.	32 10	32 75	London lang	20 30½	— —
Oberschl. Litt. A.	125 —	124 75	Paris kurz	81 10	— —
Breslau-Freiburger	65 25	64 75	Reichsbank	156 50	156 25
R.-O.-U.-St.-Actien	106 10	106 10	Disconto-Commandit	134 —	135 —

(W. T. B.) **Nachbörse:** Credit-Actien 412, —. Franzosen 441, —. Lombarden 123, 50. Disconto-Commandit 134, 50. Laura 73, 75. Goldrente —, —. Ungarische Goldrente —, —. 1877er Russen —, —.
Andauernde Realisirungen in Spielwerthen drückten. Ungarische Rente und Russen offerirt. Andere Renten wenig verändert, Umsätze gering, Schluß ruhig. Discont 3¾ pCt.

Frankfurt a. M., 12. Septbr., Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 203, 87. Staatsbahn 220, 25. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Matt.

Paris, 12. Septbr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 77, 45. Neueste Anleihe 1872 112, 95. Italiener 73, 80. Staatsbahn 550, —. Lombarden —, —. Türken 12. 97. Goldrente 63⅝. Ungar. Goldrente 73¾. 1877er Russen 85⅛. 3% amort. —, —. Unentschieden.

London, 12. Septbr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95 01. Italiener 73, —. Lombarden 6, 07. Türken 12⅝. Russen 1873er 84¼. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

Berlin, 12. Septbr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	12	11.	Cours vom	12.	11.
Weizen. Fester.			Rüböl. Ruhig.		
Sept.-Oct.	182 —	181 —	Sept.-Oct.	58 90	58 50
April-Mai	186 —	185 50	April-Mai	59 —	59 10
Roggen. Fest.					
Sept.-Oct.	121 —	120 —	Spiritus. Ermattnd.		
Oct.-Nov.	120 —	119 50	Sept.	56 40	56 50
April-Mai	122 50	122 —	Sept.-Oct.	52 70	52 80
Hafer.			April-Mai	51 50	51 60
Sept.-Oct.	131 —	131 —			
Oct.-Nov.	127 —	127 —			

Stettin, 12. Septbr., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	12.	11	Cours vom	12.	11.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Behauptet		
Sept.-Oct.	182 —	182 —	Sept.-Oct.	59 —	58 75
Oct.-Nov.	182 —	182 50	Frühjahr	59 25	59 75
Frühjahr	186 50	185 50			
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
Sept.-Oct.	113 —	112 50	loco	56 20	56 80
Oct.-Nov.	114 —	113 50	Sept.-Oct.	52 —	52 40
Frühjahr	120 —	119 50	Oct.-Nov.	50 —	50 —
Petroleum.			Frühjahr	51 —	51 —
Herbst	10 25	10 25			

(W. T. B.) **Köln**, 12. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 18, 50, per März 18, 70. Roggen per November 11. 70, per März 12, 20, Rüböl loco 33, —, pr. October 31, —, Hafer loco 15, —, per November 12, 80.

(W. T. B.) **Paris**, 12. Sept. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per September 66, 50, per October 64, 25, per November-December 62. 75, per Novbr.-Febr. 62, 75. Weizen fest, per September 28, 50, per Oct. 28, —, per November-December 28, —, per Novbr.-Februar 28, —. Spiritus fest, per September 62, 50. per Novbr.-December 60, 50. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Hamburg**, 12. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per September-October 175, —, per April-Mai 182, —. Roggen still, per September-October 112, —. per April-Mai 119, —. Rüböl ruhig, loco 64, —, per October 62, —. Spiritus matt, per Septbr. 48½, —, per October-November 43½, per November-December 42, per April-Mai 41¼. Wetter: schön.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 12. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per November 275, —, per März —, —. — Roggen loco —, per Juli —, —, per October 146, —, per März 156, —. — Rüböl loco —, per Juli —, per Herbst —, per Mai 1879 —. —. Raps loco —, Herbst —.

Frankfurt a. M., 12. Sept., 7 Uhr 2 M. Abends. [Abendbörse] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 204, 75. Staatsbahn 221, —. Lombarden —. Oesterr. Goldrente 62,31. Ungar. Goldrente 73,81. Neue Russen —. Oesterr. Silberrente 54½. Geschäftslos.

Hamburg, 12. Sept., Abends 9 Uhr — Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 54¼. Lombarden 152, —. Italiener —, —. Creditactien 204, 75. Oesterreichische Staatsbahn 552, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische 78¼. Köln-Mindener —, —. Neueste Russen 83. Still.

Paris, 12. Sept., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Ruhig.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12	11
3proc. Rente	77 45	77 35	Türken de 1865	13 05	13 02
5proc. Anleihe v. 1872	113 07	112 90	Türken de 1869	86 —	86 —
Ital. 5proc. Rente det.	73 75	73 75	Türkenloose	52 —	52 —
Oesterr. Staats-Eis.-A.	550 —	552 50	Goldrente	63⅛	63⅛
Lombard. Eisenb.-A.	162 50	160 —	1877er Russen	85⅛	85⅛

Ungarische Goldrente 74.

London, 12. Sept., Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platzdiscont 4½ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	12	11.	Cours vom	12.	11.
Consols	95,01	95,01	6pr. Ver. St.-Anl.	108 ¼	108⅛
Italien. 5proc. Rente	73	73	Silberrente	—, —	—, —
Lombarden	6,07	6⅛	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	81¼	82	Berlin	—, —	—, —
5proc. Russen de 1872	83½	83½	Hamburg 3 Monat	—, —	—, —
5proc. Russen de 1873	84	84¼	Frankfurt a. M.	—, —	—, —
Silber	—	51¾	Wien	—, —	—, —
Türk. Anleihe de 1865	12⅞	12¾	Paris	—, —	—, —
6proc. Türken de 1869	17⅛	17	Petersburg	—, —	—, —

Die Verlobung unserer Töchter **Rosina** mit dem Gutsbesitzer Herrn **E. Pusch** in Heidau und **Johanna** mit dem Gutsbesitzer Herrn **G. Huhndorf** in Görbersdorf zeigen wir hiermit ergebenst an.
Weisstein, am 10. September 1878.
C. G. Tschersich,
Gutsbesitzer und Amtsvorsteher,
nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
R. Tschersich.
E. Pusch.
Weisstein. Heidau.
J. Tschersich.
G. Huhndorf.
Weisstein. Görbersdorf.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Fritz Cohn, [966]
Doris Cohn, geb. **Vertun.**
Königsberg i. Pr. Namslau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Rabbiner Dr. **Coßmann Werner,**
Rosa Werner, geb. **Banasch.**
Danzig, den 13. September 1878.

Fritz Hoffmann,
Olga Hoffmann, geb. **Lungwitz,**
Neuvermählte.
Hirschberg i. Schl., den 10. Sept. 1878.

Am 9. d. Mts. wurde uns ein Söhnchen geboren. [3121]
Breslau. **Hugo Töpler u. Frau.**

Heute Abend verschied nach langen Leiden unser vielgeliebtes
Martinchen,
dies zeigen wir schmerzerfüllt unsern Verwandten und Bekannten an.
Breslau, den 11. Septbr. 1878.
Heinrich Barber und Frau,
geb. **Kupferberg.**
Beerdigung: Freitag ½11 Uhr vom jüdischen Friedhof. [3110]
Trauerhaus: Carlsstraße 36, 3. Et.

Heute Nachmittag um 4½ Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden sanft unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager
Gotthard Eckersberg,
im Alter von 17 Jahren.
Dies zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, tiefbetrübt an [3667]
Die Hinterbliebenen.
Brieg, den 11. September 1878.
Beerdigung: Freitag, Nachm. 4 Uhr.

Todes-Anzeige. [965]
Gestern Abend ½9 Uhr verschied sanft nach jahrelangem, schweren Leiden unser geliebter Vater, Groß- und Urgroßvater, Schwiegervater und Onkel, Herr Particulier
A. Neuhof,
in seinem 75. Lebensjahre. Dies statt besonderer Anzeige.
Ratibor, den 11. Septbr. 1878.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag, den 13., früh 9 Uhr, auf dem jüdischen Friedhof in Liegnitz statt.

Nachruf.
Durch das am 10 d. Mts. erfolgte Ableben des **Directors des städtischen statistischen Bureaus,** [3673]
Herrn Dr. Ernst Bruch,
ist auch die schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur von einem herben Verluste betroffen worden. Seit fünf Jahren gehörte er unserer Gesellschaft als Mitglied an, und drei Jahre als dritter Secretair der hygienischen Section, deren Arbeiten er durch höchst werthvolle Beiträge eifrigst förderte und allen ihren Verhältnissen die regste Theilnahme zuwandte. In dankbarster Erinnerung werden wir Seiner stets gedenken.
Breslau, den 12. September 1878.
Das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Göppert. Bartsch. von Uechtritz. Heine. Korn.

Statt besonderer Meldung.
Heute Morgen ½11 Uhr entschlief sanft nach nur kurzer Krankheit unser lieber Gatte, Vater, Schwieger-, Großvater, Bruder und Onkel, der Gasthausbesitzer [964]
Herr C. Grätzer.
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Nicolai, 11. September 1878.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Herr Gerichts-Assessor Büchtemann mit Frl. Sophie Walther-Weisbeck in Ulrichshalben bei Weimar.
Verbunden: Herr Bankdirector Spielhagen mit Frl. Hedwig Spielhagen in Berlin.
Geboren: Ein Sohn: Dem Rittmeister a. D. Hrn. Frhrn. von Buttlar-Elberberg in Riede, Provinz Hessen. — Eine Tochter: Dem Hrn. Gymnasiallehrer Gottbrecht in Hamm.
Gestorben: Verw. Frau Regier.-Rath v. Bülow in Anklam. Prakt. Arzt Hr. Dr. Aron in Berlin.

Danksagung.
Herrn **Dr. Ulbrich** hier ist es gelungen, unsern Sohn **Paul** von seiner langen, schweren Krankheit zu heilen. Wir fühlen uns daher veranlaßt, diesem hochverehrten Herrn für seine aufopfernde erfolgreiche Thätigkeit hiermit öffentlich unsern innigsten Dank auszudrücken mit dem Wunsche, daß es ihm vergönnt sein möchte, noch recht lange zum Wohle der leidenden Menschheit zu wirken. [3670]
Ohlau, im September 1878.
Wilhelm Jung, Packetträger, und Frau.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Extrazüge nach Obernigk werden nicht mehr abgelassen, auch die Sonntagbillets nicht weiter ausgegeben.

Breslau, den 10. September 1878. [3697]

Königliche Direction.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Zum Ausnahmetarif für oberschlesische Steinkohlen von diesseitigen Stationen nach Stationen der Ostbahn und Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn vom 1. August 1878 ist ein Anhang erschienen. Derselbe enthält ermäßigte Frachtsätze für Sendungen von Scharley (Radzionkaugrube), zum Theil ermäßigte Sätze von Tarnowitz R.-O.-U.-E., sowie directe Frachtsätze nach Memel. Der qu. Anhang ist bei den Verbandstationen zu haben. [3696]

Breslau, den 9. September 1878. **Direction.**

Führer durch den Kgl. Botanischen Garten zu Breslau.

6. Aufl. 1878. Preis 30 Pf.

Vorräthig bei **Maruschke & Berendt**, Breslau. [3671]

Gemeinde-Synagogen.

Die Vermiethung der Sitze:

a. in der Neuen Synagoge, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 8, findet **Sonntag und Montag, den 15. und 16. d. M.,**

b. in der Synagoge zum Storch findet **Dinstag und Mittwoch, den 17. und 18. d. M.,**

im Bureau der Synagogen-Gemeinde, Graupenstraße Nr. 11b, während der Dienststunden statt.

Die Vermiethung erstreckt sich auf alle Sitze, von welchen die Karten von den bisherigen Inhabern nicht eingelöst sind.

Eine Reservirung der Karten für die bisherigen Besitzer findet nicht mehr statt. [3668]

Breslau, den 12. September 1878.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Neue städtische Ressource.

Sonnabend, den 14. September c.,

Abends 7 Uhr, im Café Restaurant, Carlsstraße Nr. 37:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung.

a. Rechnungslegung. b. Vorstandswahl.

Der Zutritt kann nur Mitgliedern nach Vorzeigung der Mitgliedskarte gestattet werden.

Gesuche um Aufnahme können vorläufig noch keine Berücksichtigung finden.

Der Vorstand.

Höhere Handelslehranstalt.

Zum bevorstehenden Beginne des Wintersemesters, am 14. October, werden neue Schüler aufgenommen, und liegen Prospecte, die Aufnahmebedingungen enthaltend, zur Verfügung.

Die Reifezeugnisse der Handelsschule gewähren die **Berechtigung zum einjährigen Militärdienst.** [3065]

Dr. Steinhaus,

Breslau, Paradiesstrasse 38.

Seemuscheln

Die Sendung empfiehlt zu heut Abend à Portion 30 Pf. incl. ¼ Liter Bier 80 Pf. [3122]

Alter Weinhauskeller, Kupferschmiedestraße 26.

Schirm-Fabrik

von [3630]

Franz Päzolt's Nachfolger,

Königsstraße 1, Hintermarkt 1,

empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Seltene Gelegenheit zur Anschaffung herrschaftlicher Möbel.

Wegen Auflösung einer alt renommirten Möbel-Fabrik sind mir verschiedene hochfeine Garnituren in schwarz matt, Eiche, Nußbaum und Mahagoni zum schleunigen Verkauf übergeben worden. Die Preise sind so gestellt, daß sich wohl **niemals wieder Gelegenheit** bieten dürfte, derartige Möbel **so bedeutend unter Werth** zu beschaffen.

Sämmtliche Gegenstände sind nachweislich von solidester Beschaffenheit und dem modernsten Stil entsprechend. [3677]

Besichtigung täglich Morgens von 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—6 Uhr

Freiburgerstraße Nr. 33, 1. Etage.

Die Wohnung ist per 1. October zu vermiethen.

Wegen Räumung der Localitäten bin ich gezwungen, sämmtliche

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

bedeutend unt. Erzeugungspreise zu verkaufen; darunter fürstl. Möbel.

D. Silberstein, Neue Taschenstr. 14, alte Nehorst'sche Fabrik.

1000 Stück leinene Tischtücher

in allen Farben, à 12½ Sgr., sowie eine

große Partie billiger, feiner Leinwandreste

empfing und empfiehlt [3111]

Benj. Salomonski,

Reuschestraße Nr. 2.

Harlemer Blumenzwiebeln

offerirt in schönen kräftigen Exemplaren laut Preisverzeichniß [3611]

Oswald Hübner in Breslau,

Christophoriplatz 5.

Patent-Verkauf.

Ich beabsichtige das Patent, Vorrichtungen zum Schärfen der Hufeisen, 15 Jahre patentirt, zu verkaufen. [961]

Glatz.

Luise Merten,

Verwittwete Kreis-Thierarzt.

Ein neuer Polysander-Stutzflügel, engl. Mechanik, ist Umstände halber billig zu verkaufen. [3113]

Reflectanten erfahren Näheres unter Chiffre R. 50 hauptpostlagernd.

3000 Kubikmeter [960]

Erlenholz

(Brett-Klötzer) sind preismäßig abzugeben. **J. Rund in Tost.**

Bekanntmachung.

Die unbekannten Erben und Erbeserben:

A. der am 15. Februar 1875 zu Breslau im Alter von 40 Jahren mit Hinterlassung eines wechselseitigen Testamentes und eines Nachlasses von etwa 184 Mark verstorbenen geschiedenen Buchbinder **Ottilie Freitag**, verwittwet gewesenen **Lücke**, geborenen **Büttner** und

B. nachstehend benannter hiesiger ohne Testament verstorbener Personen:

1) der am 6. Juli 1876 im Alter von 62 Jahren mit Hinterlassung von etwa 300 bis 500 Mark verstorbenen unverehelichten Nätherin **Emilie Dorner**;
2) des am 24. September 1876 im Alter von 27 Jahren mit Hinterlassung von etwa 500 Mark verstorbenen Handlungsdieners **Richard Morawietz**;
3) des am 21. December 1876 im Alter von 25 Jahren mit Hinterlassung von 21 Mark 15 Pf. verstorbenen Kutschers **Wilhelm Zuchantke**;
4) der am 10. Juni 1876 im Alter von 72 Jahren mit Hinterlassung von 75 Mark 35 Pf. verstorbenen verwittweten Kaufmann **Amalie oder Pauline Hahn**, geborenen **Bartel**;
5) der am 4. März 1877 im Alter von 53 Jahren mit Hinterlassung von etwa 19 Mark 2 Pf. verstorbenen unverehelichten Nätherin **Agnes Friemel**;
6) der am 3. Juni 1877 im Alter von 63 Jahren mit Hinterlassung von etwa 177 Mark und einer Spindeluhr verstorbenen verwittweten Schuhmacher **Rosalie Majorasch**, geborenen **Rossol**;
7) des im Jahre 1876 mit Hinterlassung von etwa 30 Mark verstorbenen Lieutenants außer Diensten **Herrmann Palm**,

werden aufgefordert, ihre Erbansprüche bei dem unterzeichneten Gerichte sofort, spätestens aber im Termine

den 20. December 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Stadtgerichts-Rath Dr George im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichtsgebäudes anzumelden, und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Erbansprüchen an die Nachlässe werden ausgeschlossen und letztere den bekannt gewordenen sich legitimirenden Erben, in deren Ermangelung aber dem Königlichen Fiscus als herrenlose Erbschaftsmasse werden zugeschlagen werden. [205]

Alle nach erfolgter Ausschließung sich meldenden näheren oder gleich nahen Erben der zu A. und B., 1 bis 7 einschließlich genannten Personen sind verbunden, die Verfügungen der gemeldeten und legitimirten oder sich meldenden und legitimirenden Erben, eventuell des Königlichen Fiscus nach der Ausantwortung der Nachlässe an jene resp. diese, anzuerkennen und zu übernehmen, und können sie weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen fordern, sondern müssen sich lediglich mit dem, was alsdann von der Erbschaft noch vorhanden sein möchte, begnügen.

Breslau, den 16. Februar 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 6 Elbingstraße, eingetragen Band 16 Blatt 131 des Grundbuches von Breslau und zwar der Oder-Vorstadt, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 21 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 4 Mark 95 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 5100 Mark für das Steuerjahr 1879/80.

Versteigerungstermin steht

am 10. October 1878, Vormittags 11 Uhr.

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 12. October 1878, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [447]

Breslau, den 18. April 1878.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

(gez.) Dr. **George.**

Eine leistungsfähige Fabrik von **Blech-Emballagen** sucht für **Breslau und Provinz einen tüchtigen Vertreter.** Offerten mit Referenzen sub **J. D. 7508** an **Rudolf Mosse, Berlin** SW. erbeten. [3691]

Für den Absatz eines sehr **gangbaren Artikels**, ohne jede Auslage, werden Herren aller Stände gesucht. — Schriftliche Anfragen **sub R. M. 355** sind an **Haasenstein & Vogler, Wien, zu richten.** [2813]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 27 Michaelisstraße zu Breslau, eingetragen Band 19 Blatt 301 im Grundbuche der Oder-Vorstadt, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 12 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 4 Mark 80 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth für das Etatsjahr 1880: 4700 Mark.

Versteigerungs-Termin steht

am 18. October 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 19. October 1878, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [551]

Breslau, den 27. Mai 1878.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

(gez.) Dr. **George.**

Bekanntmachung.

Die Subhastation des Grundstücks Nr. 40 Gartenstraße hierselbst wird aufgehoben. Die Termine zum 30sten October und 2. Novbr. d. J. fallen weg.

Breslau, den 11. September 1878.

Königliches Stadt-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

(gez.) **von Flanß.** [199]

Bekanntmachung.

Die Subhastation des Grundstücks Nr. 40a Gartenstraße wird aufgehoben und fallen die am 30. October und 2. November d. J. anstehenden Termine weg. [200]

Breslau, den 11. Septbr. 1878.

Königliches Stadt-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

(gez.) **von Flanß.**

Nothwendiger Verkauf.

Das im Fraustädter Kreise belegene Gut Garzyn mit dem Vorwerk Wegorzewo, dessen eingetragener Eigenthümer **Sigismund v. Szoldrski** ist, welches als Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 576 ha 72 a 70 qm mit einem Reinertrage von 1106,20 Thlr., außerdem aber 20 ha 20 a 60 qm zur Grundsteuer nicht veranlagte Flächen enthält und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 468 Mark veranlagt ist, soll Zwecks Zwangsvollstreckung

am 17. October 1878, Vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle hierselbst (Zimmer Nr. 15) in nothwendiger Subhastation versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, sonstige das Grundstück betreffende Nachweisungen und etwaige besondere Kaufbedingungen können in unserm Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll im Termin [1183]

am 19. October 1878, Mittags 12 Uhr,

an selbiger Stelle verkündet werden.

Lissa, den 14. Juni 1878.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist zufolge Verfügung vom 6. d. Mts.:

a. bei Nr. 18 das Erlöschen der von der Firma

A. Schönawa

(Inhaber Kaufmann und Fabrikbesitzer **Anton Schönawa**) zu Ratiborerhammer dem Buchhalter **Robert Waldera** und Correspondenten **Wilhelm Feigs** daselbst ertheilten Collectiv-Procura;

b. bei Nr. 30 als alleiniger Procurist dieser Firma der Buchhalter **Robert Waldera** zu Ratiborerhammer

heut eingetragen worden. [431]

Ratibor, den 7. September 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Ein sehr alt., flott., eleg. eingericht. **Colon.-Waar.- u. Spirituosen-Gesch.** in einer Provinzialstadt Mittelschlesiens, Garnison- u. Kreisst., mit nahe geleg. Bahnstat., Eckhaus, auf belebtest. Hauptstr. geleg., ist Famil.-Verhältn. weg. **sofort zu verkaufen.** Gef. Off. werden **unt. Z. 52 an die Exped. d. Bresl. Ztg.** briefl. erbeten.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister, woselbst Nr. 131 die Actien-Gesellschaft in Firma

Redenhütte, Actiengesellschaft für Bergbau, Eisenhüttenbetrieb und Koaks-Fabrikation

zu Zabrze eingetragen ist, ist heut vermerkt worden:

Col. 4. Rechtsverhältnisse:

Die Gesellschaft ist aufgelöst; Liquidator ist der Director **Oscar Schrader** zu Zabrze und in dessen Verhinderung der Hauptmann a. D. **Gustav Schimmelfennig** zu Königshütte. Eingetragen auf Grund der Beschlüsse der Actionäre in der Generalversammlung vom 2. September 1878. [432]

Beuthen OS., den 2. Sept. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die nothwendige Subhastation des Rittergutes Rengersdorf Schloßantheil ist aufgehoben worden, es fallen daher die Termine zum 17. und 19. September 1878 weg. [433]

Glatz, den 5. September 1878.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Felscher.

Nutz- und Brennholz-Verkauf

aus der Königlichen Oberförsterei Kubbrück.

Montag, den 23. September c. werden **Vorm. 8 Uhr** im Bureau auf der Oberförsterei, **Vorm. 11 Uhr** im **Kinne'schen** Gasthause zu Massl.-Hammer: [3686]

1) ca. 10,000 Rmtr. kiefern, eichen und erlen Brennholz aus sämmtlichen Schutzbezirken excl. Buchwald und Klein-Graben, und
2) **ca. 300 Stück kiefern Nutzholz** aus den Schutzbezirken Grochowe und Poln.-Mühle zum meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gestellt.

Bei Abnahme größerer Brennholzposten werden auch Gebote unter der Taxe angenommen.

Der Nutzholzverkauf findet nur in Massl.-**Hammer** statt.

Kubbrück, den 11. Septbr. 1878.

Die Königliche Forstverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der gußeisernen **Rohre, Schieber, Absperr-Ventile und Hydranten** zur Erweiterung der neuen Wasserwerke und Anlage eines Reserverohrstranges nach der Odervorstadt soll im Wege der Submission vergeben werden. [434]

Die Submissionsbedingungen und Zeichnungen liegen im Bureau der Wasserwerke, am Weidendamm 2, zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen die in den Bedingungen vorgeschriebene Bietungscaution beizufügen ist, werden **bis zum 30. September c., Mittags 12 Uhr**, in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.

Breslau, den 10. Septbr. 1878.

Die Verwaltung der städtischen Wasserwerke.

Offene Förster-Stelle.

Die Stelle eines städtischen Unterförsters, verbunden mit einem jährlichen Gehalte von 900 Mark, freier Dienstwohnung und einigen Neben-Emolumenten, soll schleunigst wieder besetzt werden.

Qualificirte forstversorgungsberechtigte Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Atteste und eines kurzen Lebenslaufes binnen spätestens drei Wochen bei uns melden. [430]

Sagan, den 9. September 1878.

Der Magistrat.

Würfel.

Dung-Verpachtung.

Der Dung der Pferde der **Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft** soll am **20. d. Mts.**, früh **10 Uhr**, im Bureau der Gesellschaft, **Kaiser Wilhelmstr. Nr. 98**, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Verpachtungs-Bedingungen liegen daselbst Vormittags von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr zur Einsicht aus. [3664]

Breslau, den 11. September 1878.

Die Direction.

Das mir gehörige Haus [3109]

Schweidnitzerstraße 12,

mit zwei Fenster Straßenfront, 45 Meter tief, in gutem Bauzustande, mit vielen Räumlichkeiten, unterkellert, einen Verkaufsladen und 4 Stockwerke enthaltend, bin ich Willens, zu verkaufen oder vom 1. October d. J. ab im Ganzen zu vermiethen.

Reflectanten wollen sich an mich wenden.

H. Kuveke,

Kaiser Wilhelmstraße Nr. 12.

Ein feines **Schuhwaaren-Geschäft** in bester Lage Breslaus ist unter sehr günstigen Bedingungen zu übernehmen oder auch der große Laden desselben mit eleganter Einrichtung, welche für jede Branche paßt, zum 1. October d. J. zu miethen. [3132]

Adr. unter **A. B. 54 an die Exped. der Bresl. Ztg.**

Pferde-Auction.

Am 27. September c., Vormittags von 9 Uhr ab,

werden auf dem Viehmarkt in Guhrau circa 55 ausrangirte Pferde des Regiments meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft. [424]

C.-O. Thiemendorf, den 8. September 1878.

Das Commando des Westpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 5.

Montag, den 16. d. M., Nachm. 4 Uhr, werde ich **Neue Antonienstraße im Thurmhof**, Remise Nr. 1, für Rechnung wen es angeht:

eine 17reih. Drillmaschine,

eine 13reih. dto.

eine amerik. Mähmaschine,

sämmtlich neu, gegen sofortige baare Zahlung meistbietend versteigern.

Julius Trenenfels,

[3695] vereideter Sensal.

Große Auction eichener und anderer antik geschnitzter Möbel.

Dinstag, den 17. Septbr., Vormittags von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstr. 24, parterre**, wegen Aufgabe einer der größten Fabriken dieser Möbel:

antik geschnitzte Möbel, als: Buffets, Vertikows, Spiegelschränke, Anrichtetische, einen Bibliothekschrank u. dgl. m.

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung. [3674]

Der Königliche Auct.-Commiss.

G. Hausfelder,

Bureau: Zwingerstr. 24.

Für e. j. Mann (Isr.), achtb. Fam., geordn. Verm.-Verh., in **Berlin** ansäß., w. e. paff. **Heirathspartie** ges. Entspr. Persönl. (nicht üb. 20 J.) Hauptbed. Adr. u. H. 50 a. d. Exp. d. Bresl. Z.

Briefbogen

und Couverts mit

Monogrammen

in eleganter Ausführung vorräthig, à Carton **75 Pf.**,

Th. Fischers Nachfolger,

Ulrich Kallenbach,

Papierhandlung,

Ohlauerstr. 70, Ecke Bischofsstr.

Gegründet i. J. 1850.

Für Güter, kl. ländl. Besitzungen, Fabriken, Villen [3029]

haben wir zum Tausch gegen hiesige schöne, ertragbringende Häuser mit gesicherten Hypotheken Verwendung.

Die Direction der Bureaux „Centrale", Herrenstraße 7 a.

Ein Grundstück in einer größeren Stadt Mittelschl. gut gelegen, theilweise in fast neuem Bauzustande, in dem sich **3 Geschäfte u. 1 Restauration** befinden, bin ich gesonnen, mit einer eingerichteten gangbaren Restauration od. einem Geschäft, welches aber von einander getrennt ist, bald oder per Neujahr zu verkaufen. [3659]

Kauf unter günstigen Bedingungen, Agenten verbeten. Gefl. Off. s. u. **Y. 2478** an **Rudolf Mosse, Breslau**, zur gefl. Weiterbeförderung abzugeben.

Ein sehr rentables **Haus**, in welchem ein Destillations-Geschäft mit lebhaftem Ausschank betrieben wird, ist wegen Familien-Verhältnissen preiswürdig und bei geringer Anzahlung in einer größeren Kreisstadt Oberschlesiens sofort zu **verkaufen**. Nähere Anfragen werden erbeten unter Chiffre E. E. 999 postlag. Kattowitz. [969]

Ein zahlungsfähiger, gut renommirter Kaufmann sucht in einer größeren Provinzialstadt (mit Gymnasium)

ein lebhaftes [3666]

Detail-Geschäft

in der Posamenten-, Seidenband-, Leinenwaaren- od. Confectionsbranche zu kaufen, event. auch ein dazu gehöriges Grundstück. Offerten mit Angabe des jährl. Umsatzes und der Höhe des Waarenlagers 2c. erb. sub **Q. Q. 568 „Invalidendank" Leipzig.**

Ein **altes**, **renomm.** Waaren-Geschäft in allerbester Lage Breslau's ist zu verkaufen.

Adressen unter P. Z. 51 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Haut- und Geschlechts-Krankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.

heilt [3123]

schnell, sicher und rationell,

ebenso

Frauenkrankheiten

sub Discretion und Garantie

Dehnel in Breslau.

Alte Kirchstraße Nr. 12.

Sprechstunden zu jeder Tageszeit.

Von neuen Sendungen:
Astrach. Caviar,
Russische Sardinen,
Russischen
Tafel-Bouillon,
Russisch. Blüthen-Thee
und kleinste getr. Moskauer
Zuckerschooten,
Elbinger Neunaugen,
Stralsunder Bratheringe,
an der Ostsee grün marinirte
Delicatess-Heringe
und hochfeine Holländische
Jäger-Heringe
empfiehlt [3693]
OscarGiesser,
Junkernstr. 33.

Von neuen Zufuhren empfehle:
Astrachaner
Caviar,
Moskauer
Zuckerschooten,
Russischen
Tafel-Bouillon
und [3676]
Hausenblase
zeitgemäss billigst.
Carl Joseph
Bourgarde,
Hoflieferant, Schuhbrücke 8.

Lebende Forellen,
frische
Hummern, Seezungen,
Steinbutt, Zander
und Hechte,
feinste
Holländische Vollheringe,
prachtvollen
Blumenkohl
empfiehlt [3126]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.

Frisches Rothwild,
à Pfd. 30–50 Pf., Rebhühner, à St. von 70 Pf., Stockenten 1,50 Mark empfiehlt F. Adler, Oderstraße 36.

Die bei dem Schreier-schen Brande geretteten, ganz guten und auch die etwas beschädigten Eier werden von morgen früh 8 Uhr ab im Hofe, Antonienstraße 27, zu sehr billigen Preisen ausverkauft.
Der Verwalter.

Im eigenen Saft gesottene
Preiselbeeren
haben größere Posten
billigst abzugeben
Otto Bischoff &Comp.
in Bunzlau i. Schl. [3645]

Astrachaner
Caviar,
neue, marinirte Ostsee-
Delicatess-
Heringe
in Blechbüchsen und einzeln,
frische
Trüffeln,
Ananas,
Oppelner, Jauersche
und Schömberger Würstchen,
Elbinger
Neunaugen
empfiehlt [3694]
Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50,
Ecke der Junkernstraße.

Echte braune Oelfarbe,
streichfertig für Fußböden à Pfd. 40 Pf.,
empfiehlt [3669]
J. W. Trautmann,
Alte Taschenstr. 29.

Der Bockverkauf
aus der **Rambouillet-Vollblut-Heerde zu Fürsten-Ellguth bei Bernstadt,** Rechte Oder-Uferbahn, beginnt zu festen Preisen
am 14. September.
[747] **Preuss.**



Der Bockverkauf
aus meiner **Merino-Kammwoll-Heerde** — breite, schwere Figuren — beginnt **vom 1. October ab.**
Gostkowo bei Rawitsch.
[926] **Bitter.**



Der Bockverkauf
der Rambouillet-Heerde zu
Dom. Netsche
bei **Bohrau,** Kreis Oels, beginnt am
18. September.
Feste Preise. — Auch sind daselbst **95 lammfähige Muttern** abzugeben.
[3689] **H. Grove.**

---

120 halbfette Zeit-Schafe u. 50 Januar-Lämmer
engl. Kreuzung offerirt zur Vollmast **Dominium Garben** per **Wohlau.** [3656]

Für Gutsbesitzer.
Eine 6–8pferdige liegende Dampfmaschine, ziemlich neu und noch im Betriebe, steht spottbillig sofort zum Verkauf bei Louis Deussen,
[963] **Sagan.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ein stud. phil., mos. Glaub., wünscht bei Beginn des Semesters **eine Hauslehrerstelle anzunehmen.** Off. wolle man unter Chiffre A. B. 78 postlag. Schweidnitz einsenden. [958]

Eine sehr gut empfohlene, gepr., ev. Erzieherin, auch in Sprachen u. Musik mit Erfolg unterrichtend, sucht Engagement zum 1. October d. Frl. Döring, Klosterstr. 1c. [3688]

Eine gewandte, tüchtige
Directrice
wird für ein Putzgeschäft einer größeren Provinzialstadt Schlesiens bei [3678]
hohem Salair
sofort zu engagiren gesucht. — Meldungen nimmt entgegen
Wilhelm Prager,
Ring 18.

---

1 flotte Verkäuferin, womöglich im Schneidern geübt, 1 Lehrling armer Herkunft, Beide jüd. Conf. sucht **Pergamenter sen. in Leipzig.** [3690]

Ein Fräulein aus guter Familie, in mittleren Jahren, sucht zum 1. October c. eine Stellung zur selbstständigen Führung des Haushalts. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gütige Offerten erbeten unter Chiffre C. H. 6 postlagernd Ingramsdorf, St. d. Br.-Schw.-Fr. E. [950]

Landwirthschafterinnen, Köchinnen, Kammerjungf., tüchtige Stubenmädchen empfiehlt [3128]
Fr. **Auras,** Friedrichstr. 8.

Für eine sehr leistungsfähige Cigarrenfabrik wird ein gewandter, mit der Branche und der feinen Kundschaft bekannter **Reisender** gesucht.
Offerten unter A. B. 39 Exped. der Bresl. Zeitung. [3054]

Für mein Leinen-, Wäsche- und Weißwaaren-Geschäft suche ich einen mit Comptoirarbeiten u. Schaufensterdecoration vertrauten tüchtigen **Verkäufer** per 1. October c.
Offerten mit Beifügung von Zeugnissen und der Photographie erbeten.
Siegfried Lomnitz
[3378] **in Gleiwitz.**

Für mein Specerei- und Schank-Geschäft suche ich vom 1. October d. J. ab einen [951]
tüchtigen Commis,
der polnischen Sprache mächtig.
A. Kaiser, Zaborze.

Für mein Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Eintritt einen der polnischen Sprache mächtigen **Commis,** der seine Lehrzeit erst beendet hat. [971]
Max Sachs, Rosdzin OS.

---

1 Commis,
Specerist,
der polnischen Sprache mächtig, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per 1. October Stellung. Gefällige Offerten postlagernd Gr.-Strehlitz OS. unter Chiffre P. A. No. 15. [3107]

Ein Commis
mos. Glaubens, welcher erst vor Kurzem seine Lehrzeit in einem Specerei- u. Destillations-Geschäft beendet hat,
findet
per 1. October d. J.
Stellung.
Gef. Offerten unter F. S. 100 postlagernd Königshütte OS. [3593]

☞ Für das Comptoir eines größeren **Eisengeschäftes** wird ein tüchtiger, zuverlässiger
junger Mann,
mit allen Comptoirarbeiten vertraut und der polnischen Sprache mächtig, **als zweiter Buchhalter** bald zu engagiren gesucht. Kenntniß der Branche und gute Referenzen Bedingung. Offerten sub **R. 2471** an **Rudolf Mosse** in **Breslau** einzusenden. [3590]

Ein junger Mann, gelernter Specerist, gegenwärtig noch in Stellung, sucht, um sich in seiner Branche zu vervollkommnen, per 1. October anderweitig Stellung als Commis oder **Volontair.** [3055]
Gefl. Offerten postlagernd Königshütte A. B. 133.

Kaufleute, Oekonomen, Förster, Brauer, Brenner, Aufseher **2c.** placirt das **Bureau Bavaria, Breslau,** Grüne Baumbrücke 1.

Destillateur!
Ein junger Mann, praktischer Destillateur, an Thätigkeit gewöhnt, der einfachen und doppelten Buchführung mächtig, sucht zum 1. October d. J. oder später Stellung unter bescheidenen Anspr., und bitte ich die reflect. Herren sich an mich zu wenden.
[957] **Paul Miegel in Görlitz.**

Für Holzhändler.
Ein im Holzgeschäft durchaus praktisch wie theoretisch erfahrener Regimenter, welcher mehrere Jahre ein größeres Holzgeschäft selbstständig leitete und das Schneiden mit Vollgatter-, Block-, Fournier- und Kreissäge gründlich versteht, sucht Stellung in einem Holzgeschäft als Regimenter oder als Werkführer in einer Schneidemühle. Die besten Zeugnisse stehen ihm zur Seite. [968]
Offerten unter K. S. Nr. 53 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Landwirth aus sehr guter Familie, 6 Jahre beim Fach, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, per October oder später eine Stellung auf einem größeren Gute ohne Gehalt, nur bei freier Station und Wäsche. [3653]
Offerten sub **W. 4** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Görlitz,** erbeten.

Verlangt für unsere Braunbier-Brauerei zum sofortigen Antritt ein cautionsfähiger [970]
Brauer.
Persönliche Vorstellung. — Keine Reisevergütung.
Friedenthal & Co.,
Gniewkowo.

Ein Lehrling
für ein hiesiges Colonialwaaren-Geschäft en gros gesucht. Adr. unter L. B. 8 postl. Breslau franco. [3135]

Einen Lehrling
suche ich für meine Papierhandlung.
[3117] **N. Raschkow jr.**

Für mein Destillationsgeschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder per 1. October c. einen kräftigen Knaben mit guter Schulbildung [962]
als Lehrling.
D. Davidsohn in Liegnitz.

Ein junger Mann aus guter Familie und mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, welcher
Kaufmann werden will, bei gleichzeitiger Erlernung der Comtoirwissenschaft und der Agentur-Geschäfte, kann zum 1. October eine gute Stelle erhalten. [743]
Das Nähere ist durch die Expedition des Sorauer Wochenbl. in Sorau NL. zu erfahren.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Harrasgasse Nr. 2
sofort zu vermiethen: 1 renovirtes Quartier im 1. Stock: 2 große und 1 kleine Stube, Küche und Zubehör.

Oderstraße 14 ist per October eine Wohnung für 190 Thlr. zu verm. Näh. das. 2. Et., von 1–3 Uhr.

Vorwerksstraße 27 1. Et., herrsch., 2 Stb., gr. Cab., 3. Et., herrsch., 5 Stb., 2 gr. Cab., Mädchengel., für jedes gr. Entree, Speisekamm., Clos., Keller, Boden, Gartenbesuch, per ersten October billigst zu vermiethen. [3130]

Nadlergasse Nr. 4
ist **eine freundliche Wohnung,** best. aus 3 Zimmern und Küche, billig zu vermiethen. Näh. **Kupferschmiedestraße 37** im Ledergeschäft. [3102]

Carlsstraße 8
2 Wohnungen zu vermiethen. [3532]

Tauentzienstraße 62b, Ecke Bahnhofstr., i. d. Hälfte d. 1. Et., 3 Zimm., Cab., Küche, zu verm. [2591]

Gartenstraße 4,
die 1. Et. mit Gartenbenutzung zu verm. Näh. Tauentzienstr. 6a, part.

3058 **Gartenstr. 6**
der 1. und 2. Stock, 5 Zimmer, Cab., Küche, großes Entree, für 400 u. 360 Thaler per 1. October zu vermiethen.

Zu vermiethen
1. und 3. Etage, 5 bis 12 Piecen
Ohlauerstraße 43. [3077]

Holteistraße Nr. 18 und 20
sind kleine und mittlere Wohnungen mit allem Comfort der Neuzeit billig zu vermiethen. [3082]
Näheres bei Scholz in Nr. 20.

---

2 fein möblirte Zimmer
sind zu vermiethen [3115]
Moltkestraße 6, 1. Etage.

Ring 3
ist die erste Etage bald zu vermiethen. [3114]
Näheres im 3. Stock.

Gesucht wird
ein Comptoir
aus mindestens 2 Zimmern per bald oder 1. Januar. Remise event. auch Stall erwünscht. Offerten unter H. 22,934 an **Haasenstein & Vogler,** **Breslau.** [3687]

---

2 Läden, **Friedr.-Wilhelmstraße u. Kleine Scheitnigerstraße, zum Posamentier-, Schnittwaaren-, Specerei- u. Fleischgeschäft** geeignet, sind bald zu vermiethen. — Näh. bei **Kalisch,** Oberschl. Bahnhof 4.

3116 **Geschäftslocale**
zu verm. 1. Etage **Ohlauerstr. 43.**

Ein großes Geschäftslocal
in einer größeren Provinzialstadt Oberschlesiens in guter Lage ist mit Wohnung, Kellerräumen und Remise sofort oder zum 1. October zu vermiethen; auch kann auf Wunsch das jetzt darin bestehende Möbelgeschäft unter günstigen Bedingungen mit übernommen werden. Offerten erbeten unter A. B. 45 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [936]

Junkernstraße 33
ist die erste Etage per 1. October cr. zu vermiethen.
[3118] **D. Immerwahr.**

---

1 gr. Wohnung, 2. Stock, **Klosterstraße 1a, Ohlauerstadtgraben-Ecke,**
ist vom 1. October ab zu vermiethen. Näheres Junkernstr. 11 bei Leinert.

Ein großer Lagerkeller
ist **Neue Oderstraße Nr. 10** sofort zu vermiethen. [3604]
Näheres in unserem Bureau. **Breslauer Lagerhaus.**

5 kleinere Kellerräume,
darunter eine Kücheneinrichtung, sind **Neue Oderstraße 10** alsbald zu vermiethen. Näheres in unserem Bureau. [3503]
Breslauer Lagerhaus.

Breslauer Börse vom 12. September 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,15 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,25 B
do. cons. Anl.	4	96 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,50 bz
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,40 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,60 G
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	97,10 B
do. Lit. A....	4	95,50 B
do. do.	4½	102 à 2,05 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do.	4	II. 95,35 bz
do. do.	4½	102 à 2,05 bz
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 95,25 G
do. do. ...	4½	102 à 2,05 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,40 B
Rentenbr. Schl.	4	97,00 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,75 B
do. do.	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,00 G
do. do.	5	99,10 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	52,50 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,35 à 40 bz
do. Goldrente	4	62,00 bz
do. Loose 1860	5	109,50 bz
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,15 bzG
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	82,75 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	64,75 G
Obschl. ACDE.	3½	124,50 bz
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,00 B
do. St.-Prior..	5	112,00 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,75 G, G 87,00bz
do. ...	4½	98,00 B
do. Lit. H.	4½	95,50 B
do. Lit. J.	4½	95,50 B
do. Lit. K.	4½	95,50 B
do. ...	5	101,90 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	85,85 bz
do. Lit. C. u. D.	4	93,25 G
do. 1873	4	92,00 bzG
do. 1874	4½	100,30 B
do. Lit. F. ...	4½	101,00 G
do. Lit G. ...	4½	100,25 B
do. Lit. H. ...	4½	101,40 B
do. 1869	5	101,70 bz
do. Neisse-Brg.	4½	— Sdr. Zwg. —
do. Wilh.-B..	5	103,50 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	100,20 B

Wechsel-Course vom 11. Sept

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,50 bz
do. do.	3½	2M.	168,25 G
Belg.Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,515 bzG
do. do.	5	3M.	20,295 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,15 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	211,65 bz
Wien 100 Fl..	4½	kS.	175,00 bz
do. do.	4½	2M.	173,25 G

Fremde Valuten.

Ducaten	-	
20 Frs.-Stücke		
Oest. W. 100 fl.	174,50bzB	ult. 173,75 bz
Russ. Bankbill. 100 SR.	210,25 bz	210,75 à 25 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	101,75 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. 125,00 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 440,00 bz
Rumän. St.-Act.	4	32,75 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		--	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	

Bank-Actien.

Bresl. Discontob.	4	68,25 B	—
do. Wechsel.-B.	4	76,50 B	—
D. Reichsbank	4½		—
Sch.Bankverein	4	90,00 B	—
do. Bodencrd.	4	93,00 bz	- [·12à12,50bz
Oesterr. Credit	4	—	ult. 415 etw. 412à13

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	--	--
do. Spritactien	4	-	--
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte ...	4	74,00 B	ult. 73,75 bz
Moritzhütte ..	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorw. Hütte	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. September

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	760,5	10,6	NNW. schw.	halb bedeckt.	See ruhig.
Kopenhagen	763,0	15,3	WSW. mäß.	wolkenlos.	
Stockholm	755,3	15,4	SW. stark.	bedeckt.	
Haparanda	746,1	10,6	S. stark.	Regen.	
Petersburg	758,8	9,5	SW. still.	halb bedeckt.	
Moskau	758,8	10,0	W. still.	bedeckt.	
Cork	768,1	14,4	N. frisch.	wolkig.	Seegang mäßig.
Brest	769,0	15,0	NO. leicht.	wolkenlos.	See ruhig.
Helder	763,3	17,0	SW. still.	heiter.	
Sylt	762,7	17,5	SW. schwach.	wolkig.	
Hamburg	764,5	13,2	S. leicht.	wolkenlos.	
Swinemünde	765,7	17,2	WSW. schw.	wolkenlos.	See ruhig, Thau.
Neufahrwasser	766,1	15,8	SW. schwach.	halb bedeckt.	
Memel	764,2	17,0	W. frisch.	halb bedeckt.	Seegang mäßig.
Paris	765,5	15,1	N. leicht.	wolkenlos.	
Crefeld	765,0	15,3	SO. still.	wolkenlos.	Thau.
Carlsruhe	767,6	15,2	NO. leicht.	wolkenlos.	
Wiesbaden	766,3	14,8	NO. still.	wolkenlos.	Thau.
Kassel	766,1	10,8	O. still.	Nebel.	Thau.
München	767,1	14,3	SW. schwach.	Nebel.	
Leipzig	766,7	13,2	SO. still.	wolkenlos.	
Berlin	766,2	14,1	N. still.	wolkenlos.	
Wien	767,5	14,0	still.	wolkenlos.	
Breslau	768,4	12,4	OSO. still.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Während das barometrische Maximum von Nordwest-Deutschland nach Galizien fortgeschritten ist, hat sich vom Ocean nach Nord-Scandinavien eine ziemlich tiefe Depression bewegt, auf deren Südwestseite (über der Nord-See) sich ein Theilminimum zu entwickeln scheint. In der Ostsee und im Skagerrak herrscht eine mäßige bis stürmische westliche, auf den britischen Inseln eine mäßige nordwestliche Luftströmung. Das Wetter ist in ganz Deutschland still, trocken und heiter, in Süddeutschland vielfach neblig, an der norwegischen Küste haben starke Niederschläge stattgefunden.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.